

Chronik

der

Förster's



Mühle.

Gefertigt von Gottlieb Wunschel
Weihnachten 1937. Alle Rechte
vorbehalten.

Dem
Michael Meßelhäuser

ist

vorwieg zweiges unterm 19. und 26. July 1706 vorgegangen, in
dem gro. St. 1705 und 1706 gehaltenen Raths Protocoll vorgegangen

Grafenst. Grafenst. Hoff Raths Rescriptorum

und sein unterstänigster Engländer
genüßig erlaubt worden,

und einen zweifeln kann beiden Leuten zu Einst
an der Ragnig, gehalten Platz

Ein neues Maßwerckh
von Sechs Maßungen

so von 3 Günst Klaffen Raths gehalten werden sollen, kann
eine Schneidmühl

mit einem besondern Wasser Rad zu verfahren; deswegen Er
von dem hohen Platz, nach Anleitung der von Grafenst. Grafenst.
Kammer den 3. August 1706 vorgegangen und in obgenannten
Protocoll befindlichen Lesest. 8 fl. Raths Erlässung zufließen,
das Gantzen in allen Vorwärtungsfällen und nachfolgenden
allgemeinen Einsatz zu wissen, überlassen will.

Am 2. August 1706 verlegte der
Müller Meßelhäuser 8 Linien vor einen öf-
fenen Platz.

Hiervon begann der Leinwandmüller, nach
anderer Leinwand der Müller der Leinwand bei Ammerndorf

Michael Meßelhäuser
im Sommer des Jahres 1706

mit dem Lein der Wäfler

der fertigen Färber's Wäfler, deren Entwerfung
Wienburg sowohl wie Leinwand und die Gemein-
schaft vorfinden wollten. Aber alle Anordnungen
zum Trotz entstanden unter der Aufsicht der
Anstalt; sie bestanden bis zum fertigen Tage und
nach vielen Jahren weiter.

Diese historischen Tatsachen gestützen
die Legende von dem hohen Alter
der Föhrer Mühle,

wie sie von Frommiller, Lye und Albig überliefert worden.
Nicht unangebracht erscheint es, die von Frommiller benutzten Quellen
hier anzuführen; sie lautet:

Die untere Mühle.

Diese ist weit älter als die obere. In einem Acten wird schon im Jahre 1394
davon und im Jahre 1403 wird Willer's-gedacht, welcher Frommann Metel
gegründet.

Die obere Mühle.

war Anfangs eine Pappier- und Ölmühl, auf die späterhin die Mühle
gegründet, welcher bereits sie zugeordnet und zu einer Getreide Mühle umge-
wandelt, ist schließlich Lütke'sch Scherzer. Im Jahre 1707 kam folgend
in den Acten unter den Namen Dampfs Mühle vor.

Acten, wie sie Albig überliefert, worunter man findet eine Zusammen-
stellung aller Urkunden und Verhandlungen über den Lauf der Mühle vor-
handen, können wir nicht in die Hand. Auf nicht die Acten, in denen
bereits 1394 und 1403 die Mühle und der Name Frommann Metel er-
wähnt wird.

In der Kaiserlichen Bibliothek in Wien ist aber ein Landgerichtsschreib-
buch vorhanden, aus dem hervorgeht, daß

- a) 1394 eine Mühle „bei der Mühle“ verkauft wird
- b) 1403 ein Willer's Frommann Metel gegründet war.

Obenstehendes fand ich im Landeshauptmannsamt der Kaiserlichen
Landesregierung der Landeshauptmannschaft Nürnberg aus dem Jahre 1706,
die lautet:

Verhandlungen über den Lauf einer neuen Mühle über die Dampfs-
Mühle nicht vor, dagegen sind Verhandlungen der wegen Errichtung
einer Dampfs Mühle bei der neuen Mühle an der Föhrer Mühle dem Alten Lye.

Willst du ferner Albig die Aufzeichnungen der Oberen Mühle im Auge
mit - einem Acten -; dort steht es:

Der Name Mühle zu Föhr angefangen, davon zwei sind, davon die untere,
die untere, also, wie sie der Ruch de anno 1717 nennt, der Name Mühle
fiel, die nicht viel fort im 16. Jahre hundert gebaut worden; eigentlich aber
wurde sie Alter nicht einmahl im Jahr 1690 zu Föhr zu setzen.

Es in der 1680er Jahre lange Zeit annoch gänzlich von Volk
und Kindern in einem Zimmer, konnte folglich eine große Mühle
nicht vor gebrauchen, als bis es in gegenwärtigem Jahr (hinter
(die Niederschrift dieser Entstellung stammt aus etwa 1760) mit
Volk stark angefüllt, daß sie mit allem Recht anno 1717
in einen Mühle geüßert.

Der Schwerpunkt aller bisherigen Verwechslungen liegt in den
Worten Albig's

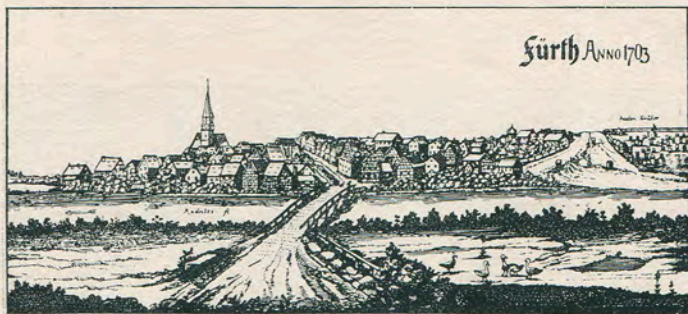
in einem Acten ist bereits von einer unteren
Mühle in der.

Es ist bisher von allen Gelehrten übersehen worden, zu wissen,
ob denn nicht von vorangestellten Worten = Die untere Mühle =
wirklich eine der Fürst's Mühle gemeint sein kann. Es geht ohne
weiteres zu, daß damit nicht im Zusammenhang mit der im vor-
heren Teil erwähnten Voranstellung der Worte = Die obere Mühle =
die Verlockung zur Annahme der ersten Teile als auf die Fürst's
Mühle gültig groß ist und auf begründet erscheinen mag.

Der Vorgründung fallen aber diese Maßregeln nicht an. Auf
nicht die bei Frommüller auf Seite 105 zu findende Überlieferung,
daß im Jahre 1663 ein Wolf Scherzer als Besitzer der unteren Mühle
eine beträchtliche Erweiterung vornehmen und mehrere Kesseltöpfe
einrichten ließ. Frommüller z. B. führt seine bezüglichen Überlieferungen
auf Eger; dort haben wir auf Seite 179/80:

Im Jahre 1668 (bei Frommüller 1663) ließ der Besitzer der unteren
Mühle, Wolf Scherzer, eine beträchtliche Erweiterung der Mühle vornehmen,
und mehrere Kesseltöpfe einrichten. Er war damals nicht mit dem
größtenteils elenarischen, jedoch sehr Vorwissen und Genüßigung der
jüngsten Generation - Ansehens. Daß das damalige Gedeihen mit
Zunahme der unteren Mühle verbunden war, ist aus dem Text zu entnehmen,
und die Kesseltöpfe zu sehen, was einen kostspieligen Prozeß bei
dem kaiserlichen Hofe verursachte.

Inzwischen in Eger die nachfolgende Überlieferung der Oberen Mühle
nicht auf dem M. Blatt seiner Aufzeichnungen benutzte, will ich beifügen
lassen; der ungelächte Glanz läßt das vermuten, wie wir vermuten:

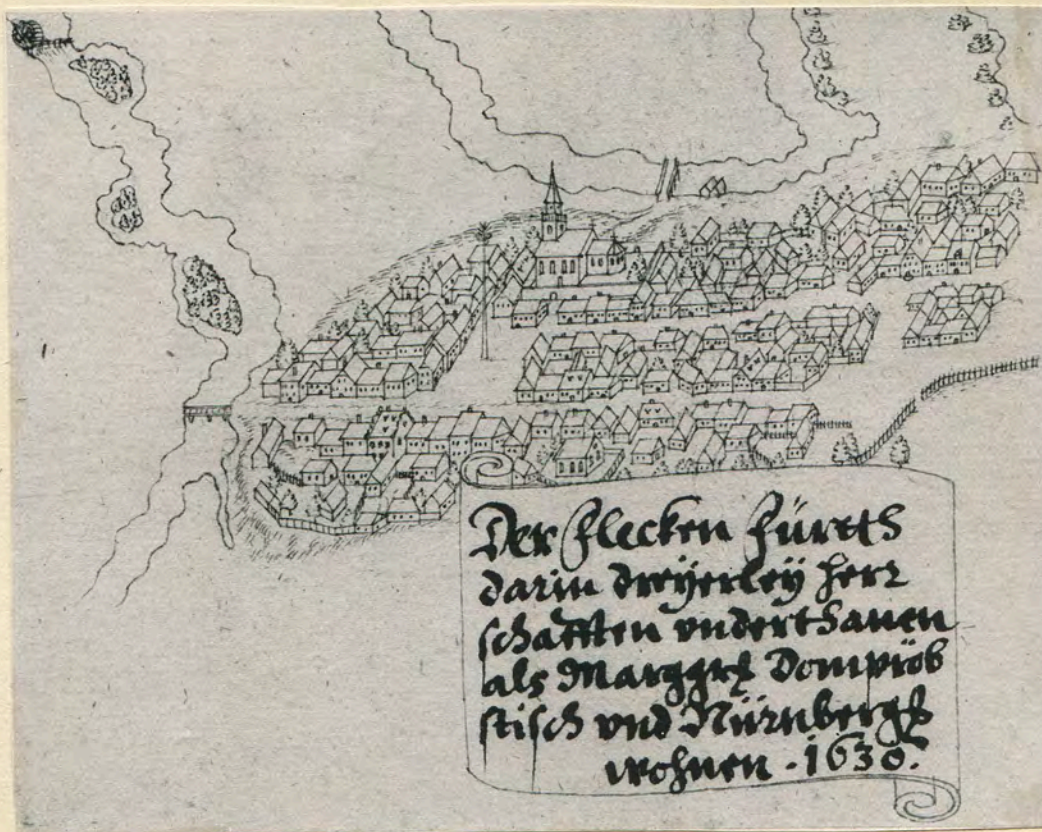


Der Mark flecken Fürth, wie er von Niedergang an zu sehen.

Der markflecken Fürth von
Lorenz und dem Jahr 1705
veranschaulicht zu handlich,
daß im Zeitpunkte des Auf-
stehens dieses Fürths im Jahr
1705 und dem Gedenke, wo
fürth die Fürstliche Mißbrucht,
nach dem Gedenke waren.

Hier sind der Fall gewesen, dann fürth der Lumburgische Kolar
Lirk am 5. September 1706 nicht konstanten gewesen, daß der
Kollar Kolarfürst zu Aufstehung seiner Mißbrucht, die Lumb-
burgische gestiegenen Pfäfer und die eingestiegenen Mißbrucht
entstehen sind.

Die Fürstliche
Fürst und dem
Jahr 1630,
der Fürst im
Gemarkungen
Mißbrucht in
Künzburg Kolir-
dat, welcher
nicht von dem
Vorstande
der Fürstliche
Mißbrucht im
Jahr 1630.
Und von
einer ab-



Der Flecken Fürth
darin drücker für
schaffen und dort Sauer
als Marggraf Domprob
stisch und Künzburg
wofür 1630.

Die Fürstliche
Fürst und dem
Jahr 1630,
der Fürst im
Gemarkungen
Mißbrucht in
Künzburg Kolir-
dat, welcher
nicht von dem
Vorstande
der Fürstliche
Mißbrucht im
Jahr 1630.
Und von
einer ab-

Dies findet sich in der ersten authentischen Uebersetzung von dem Tausch von Mülhen in unserm Fürst eine Stelle, die auf eine Abgabe von Mülhen im damaligen locus Furti schließbar lassen könnte. Es ist die Urkunde des Kaisers Maximilian II vom 1. November 1007, mit welcher das Kaiserliche Eigentum am locus Furti mit seinen molis molendinis von St. Georg's Lehen in Lumburg als bona mensalia (Zehntbegründ) geschenkt wurde. Man wäre die Vergewissung molis molendinis an und für sich geeignet, auf das Vorhandensein mehrerer Mülhen in Fürst schließen zu lassen. Damit wäre aber noch lange nicht bewiesen, daß bereits im Jahre 1007 die Fürtener Mülhe bestünde. Denn das Ort Fürst selbst war um diese Zeit noch sehr klein. Außerdem übereinstimmend mit den damaligen Ansiedlungen Dürrenbühl, Eßwein, Großbühl, Kleinbühl, Poggendorf, Eßringling und Mannhof zusammen die Hofmark Fürth, in welcher ebenfalls (z. B. in Eßringling oder Mannhof - Königsbühl) schon Mülhen vorhanden gewesen sein können.

Nachdem wir nun diesen vorgängigen historischen Klarstellungen zum Loh der Fürtener Mülhe wieder zurück, dann befinden wir uns im Monat August des Jahres 1706. Am 26. August 1706 stießen wir auf die erste Urkunde gegen den Loh der Fürtener Mülhe. Die wurde von dem Tabaksmascher Lorenz Renner und der Anna Bühlens, des Johanns Schmitt beim Landeshauptmann Nürnberg angedacht und fast ausschließlich des Landeshauptmanns folgenden Wortlaut:

Mineral Massenfässer, der Müller auf der Löh-
mühl, an der Löh, bey Ammerbach, seit
bei der Hofschafflichen Regierung zu Ansbach
im Lande desin eingeweiht, daß er
jenseits der Löh zum Süß linker Hand
auf dem Rühmthumf eine neue Mühle (wegen
er bereits die Mühle. Der Materialien auf
dem ihm angewiesenen Platz, so der Süß
gerinnen zufließen, angestrichen, auf dem
Boden nach, gestrigen Mitternacht der Hof
Gefall, zum Rühl - stein, in gelassen Rühm-
thumf rufen lassen) oberer Löh,
welches, bey sich eingeweihten großen Füssen
das Rühmthumf der Rühmthumf gestanden war.
Der Löh, daß er oben an dem
Fluß für hundert Rühmthumf Rühmthumf und
diesen überflommen und in großen
Füssen gesetzt werden.

Auf diese Befehle der Renner und der Rühlin
beobachtet Rühmthumf von Landesherrn und Regierender
Herr. Vogel nach Süß; diese Befehle werden:

daß er am 15. September 1706 zum Vollbringen
der oberstl. Befehle und auf express Befehl
sonntags nach Süß abgeritten und bey
seiner Ankunft die Löh in dem
Füssen Rühmthumf zum vollen Rühl ge-
man und so bald zum Rühl Rühl von
dem Ort, wo diese neue Mühle angelegt
wird, nach. zu der Löh und auf Süß
begeben, welches ich aber keine Arbeits-
weisen, weil selbige bereits abgegangen, für-
gehen beobachtet, daß der Füssen zu dem
Mühlthumf bereits gelegt und viele zu vollenden
sein gestrigen Füssen, auf dem Platz besonders
sagen und soll der Füssen zu dem Mülthumf

lang st. 40 Zölß lang und 36 bis 38 Zölß
breit seyn. So viel aber den Messerbau
anlangt, solle die Messerhül 8 Fänge be-
kommen, 88 Zölß lang und stiel 40 Zölß
breit und innerhalb derselben eine Lang,
zinnerst an die Leinthe gebündelt werden,
..... und daß verordnet, daß nach
der Zeit ein ein Kappier- und Zinnerhül
angelegt werden solle, und den Zinner
der Leinthehül diesen Maßstabes immer-
mehr zu setzen im Stand seyn, indem es
den Verordn nach das Gold zu diesem Thier
es lag einem Kappier zu Nürnberg, Johann
Ludwig Hendel verfahren solle ... die Gemein
ein ein immer ganz befriedigt seyn, daß ich der
Zugang zum Messer verordnet, nichtig lag Linder-
gasse diesen Zinnerfassung abgepfiffen werden,
nachdem ein die Gemein gegen den Zinner Leinthe.

Trotzdem würde der Land der Zinner fortgesetzt. Auf der
Seite der Langenleber Leinthe nicht. Also, vor allem
jeder Nürnberg, stand der Zinner offensichtlich gegeneinander.
Abmalt pflicht Nürnberg einen Abgesandten nach Eß.
Nichtmal war es der Leintheverwandter Johann Linder-
gasse. Graf. es sollte persönlich den anwesenden Oberamtman
von Linderling in Eß die Vorstellungen Nürnberg's unter-
breiten. Eine Leinthe ferner vom 13. Oktober 1706 lautet:

Ich begreife mich in der Zinnerfassung. Auf einer
kleinen Leinthe Leinthe würde ich zu einem Leinthe
auf den Land besessen. Das Land ist derselben im-
ständlich der Nürnbergischen Leintheverwandter. Dieser
solle ich mich mit dem in die Leinthe setzen und
meine Leinthe von dem Land besessen. Dieser
Gefahren verfahren, welcher ich mich gefahren. Dieser

aber, da ich geneigt, unterstelt habe Ob-
erhaupt sehr verhofft.

Ich muß mit Verwunderung absehn,
daß Nürnberg Ansehens verfahren
wollen, noch so haben lassen köffen
aber nicht, da daß Ansehens Ver-
fahren ganz gegen und Nürnberg fir-
gen in Eitel ganz nicht zu sagen
haben.

Diese Absicht saß, denn in einem Versteigerung vom
Dienstag den 26. Oktober 1706 gegen die Anweisung:

Dieser Inhalt der verfahrenen Versteigerung (der Versteigerung
nach dem Versteigerer des Registrators Graf vom 13. d. 1706)
soll man mit der real Contradiction (dem wirk-
lichen Widerspruch) gegen die Versteigerung des
Gebäudes zu Eitel früherer Zeit in diese Häuser und den
früheren Unterformen bestehen, nicht in die Abse-
lung solch unzulässiger Gebäude zu willigen, ihren
dabei hinstehenden Gültig verfahren fallen.

Das alles war aber nur vornehmlich. Ich glaubte, daß
nämlich Nürnberg die Häuser Markt und wirklich die
Versteigerung angeordnet und sich bereits läßt, der erste.
Nürnberg gab seine Häuser noch lange nicht verloren.
Am 3. September 1706 ließ er absonderlich Abkündigungen
eingehen durch den Nürnberger Amt Schriftschreiber
Wagner zu Eitel, der sagte, daß er von Nürnberg,
von welchem der andere Hofmarkt mit Leuten bekannt
se, nicht vollständig Markt gearbeitet, sondern nur den und
dann einige Häuser in das Wasser gesteckt.

Und so ging es weiter.

Die Tochter, daß die beiden „besonderen Anzeigen“

Renner und Kühlin Künbergische Unterthanen waren und
daß sie uns nur davon wußten, daß die fünf liganten Kün-
bergischen Völkern überkommenet waren, ließ die Vermuthung
bei der Gerechtigkeit, die Künberg wäskent voller fünf
Jahre gezeigt hat, ankommen, daß die Leibesleute eine
verursachte und gewollte war, um einen Grund für
Protestationen gegen diesen Mißbrauch zu haben. Diese
Vermuthung kann dem Rathschluß vom 29. August 1707 ent-
nommen werden, da in der Mißbrauchssache gegen die
Abfertigung eines Schreibens nach Wien anordnete, dem man
zur Legation beizugehen solle.

daß nicht der Stadt Künberg mehr pfürstlich sage, als
die Vergrößerung des Marktes Siedl, als vornehmlich sei
und Ganterscher und Künigler nicht lassen.

Interessant ist die unbekanntlich gemacht Taktik:

daß sich der mehr ligante Wille zu gebenden Siedl
(also der damaligen Leibes der Oelschneider's Mißle),
mehr konsequenz ist, als daß der mehr Interesse
an einem Verbot der Leibes der Siedler Mißle
gehabt hätte, in einem Briefe an den kaiserlichen
Erzkanzler Künbergische Unterthanen beabsichtigt.

Im Jahre 1711, vielleicht auch schon 1709, schienen größere
Eisfahrungen und unmittelbare darauf eingeleitete er-
folgreiche Reglemente eine Überwindung bei der
Siedler's Mißle vorzunehmen zu haben. Allerdings be-
ruht darüber Eger gar nicht und unmittelbar beschränkt
sich auf die Festhaltung, daß im September 1709 Prinz
Ludwig auf der Reise nach Wien in Eisenberg über
Haft bleiben mußte, da er wegen eines Mißverständnisses
an der untern Leibes (also bei der Siedler's Mißle) den

Fluß nicht passieren konnte, worüber er sehr unglücklich war.
Am letztendlichen und diese Abstreppungszugung bezüglich Anzeige
wird Georg Friedrich Volckammer befreundet sich in dem Lande
abspornen und, allerdings ohne Zeitangabe. Dagegen vermog
und dem unmittelbaren darauffolgenden Abhandeln geschlossen
werden, daß die Anzeige und dem Einfluß 1711 kommt; für
besagt im wesentlichen folgenden:

daß die Kuchstube und Zylinder von dem obenstehenden Land
der neuen Kuchstube des Flusses, jenseits der Dörfer, um der
so genannten Dörfer Dörfer zu Ende, diesen Dörfer, ab-
sonderlich aber mühsel bei unbeschleunigten Abgang und
unbeschleunigten Aufstellungen und Einfluß der Dörfer
Fluß größerer Fließ zum Vorflut gekommen; gestellen
besagter Fließ bei Abflut 100 Fließ oberhalb der Fließ
Abflut, jenseits oberstehender Dörfer, mühsel um der Fließ
für gegen den Dörfer - Fließ mit solcher Befahrung und-
gefahren, daß anfangs vorher mit fahnen noch werden
... hinzugekommen war, und also noch weniger mit
Flößen zu jenseitigen Fließ - Befahrungen, mit der neuen
sich beiden Dörfer Dörfer, findet der Fließ für, ganzem
unbeschleunigt ... Und obson der Dörfer diesen Dörfer
der Fließ der Einfluß vieler Flößen und unter
Kuchstube zu verfahren kommt, so ist das amühsel
verfahrenen Dörfer - Dörfer die Dörfer absonderlich
Kuchstube angereichen, daß das Dörfer nicht nur das
über sich verfahrenen Dörfer fließend und
dieses völlig einmühsel und die Dörfer gestellen; also
daß die ganze Fließ Dörfer zu einem völligen Dörfer-
flut bereiten werden ... Die Dörfer ... mit Dörfer
und Dörfer ... sind eine Dörfer, der neuen
Fluß der Fließ von der Dörfer ab und unter die
Dörfer gegen die Dörfer - Dörfer Dörfer der Dörfer-
Dörfer fließend verfahren; vorher aber der Dörfer
bereits gestellen und ... sich verfahrenen Dörfer
die Dörfer, sind eine Dörfer - Dörfer in guten
Dörfer zu fahnen. Flößen fahnen, vorher angereichen, ... von der
für und dem obenstehenden Fließ Dörfer verfahrenen Dörfer, und wohl
noch ein wenig größer, und dem verfahrenen Dörfer Fließ
Dörfer zu Dörfer, absonderlich fahnen mühsel.

Die für ultionkündig gemachte vorläufige Abgabeung des Fließ-
bottes und Verlegung auf die Stadtparte veranlaßte den Ober-
amtmann von Landshut zum Eingreifen mit 50-60 Mann
der hochfürstlichen garde zum Besitze des Müllers.

Am 18. April 1711 ließ Nürnberg wegen der Verlegung
einer Leinwand über den Fluß ausgebrochenen dem der
König nachsehen.

Dem schickten die Akten.

Voller fünf Jahre nachdem die Fürstlichen der Land-
amtmanns Nürnberg und der Stadt gemachten
Gemeinde gegen diesen Müllerbau in Anspruch. Auf
die Hilfe der Kurfürstlichen Landesherrn wurde nicht ge-
spricht, zu gewinnen.

Der hochfürstliche Herr Oberst als Förderer des neuen
Müllerbau wird von einem Fürstlichen nicht im geringsten ab-
gesehen, sogar sehr stark vor, als es galt, Gemeinden abzugeben,
die den Landesherrn der Mühle gefährdeten.

Obwohl die Landesherrn der Gemeinde nicht mehr, die
für mit der Begründung versetzt

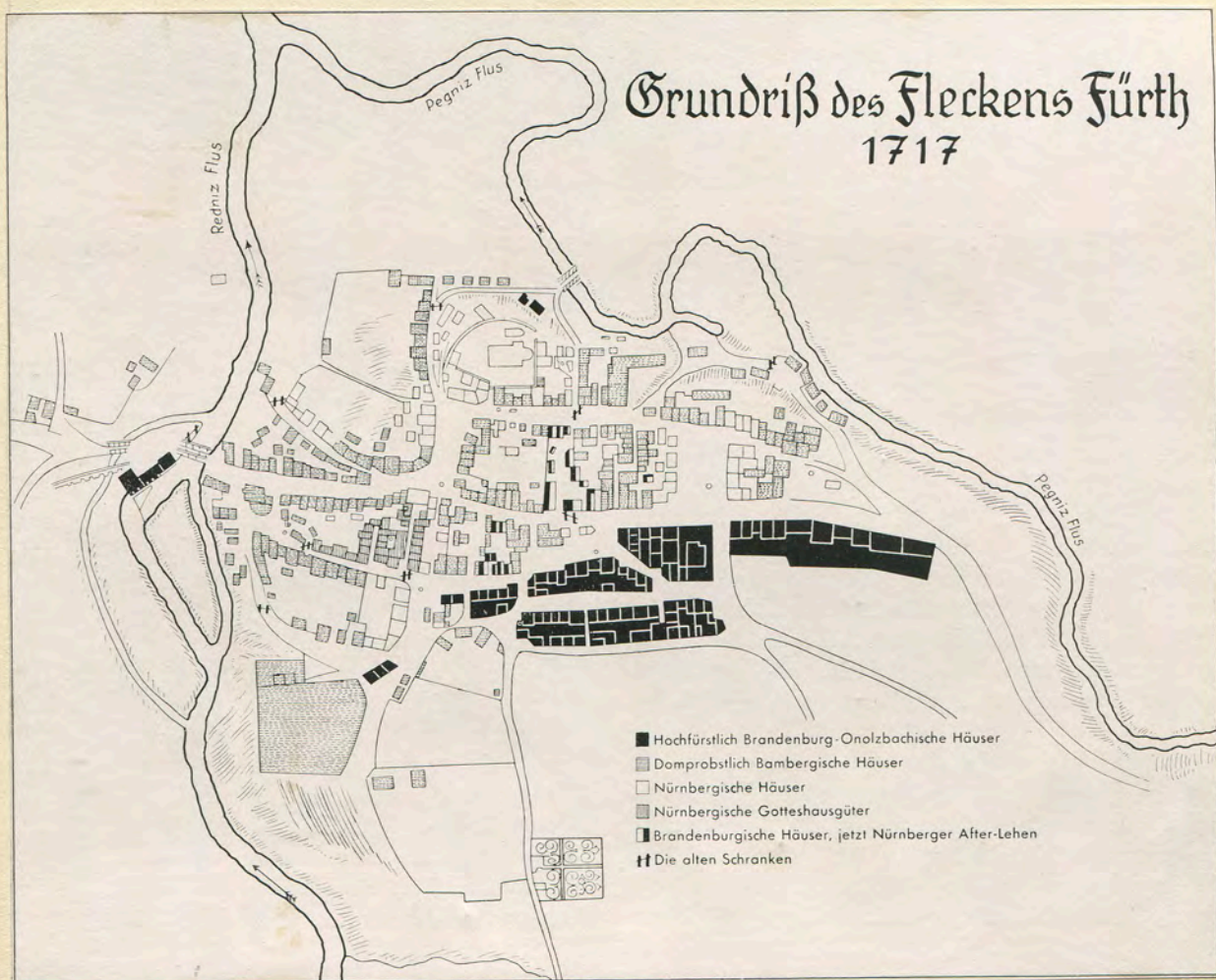
daß ihr größte Gefahr drohe
bei Feuersgefahr, weil ihr durch
den Müllerbau die Entnahme von
Wasser aus dem Rednitzfluß
unmöglich gemacht wird.

Auf der letzten Grundkarte einer jenseitigen genauen Abzählung, daß mit der ursprünglichen Begründung = unterer Fluß = der Förscher Fluß gemeint, nämlich die Oberabzählung Eger's Seite 187.

Der Läufer des unteren Flußes war im Jahre 1699 durch
 Meßelhäuser. Er ließ im 1703 völlig mit
 der reifen, ganz mit reifen anbauen, mit
 beträchtlich werden. In einer Ringelwand hat er
 seinen Namen einprägen lassen, der gegenwärtig
 -1819- noch zu sehen ist.

gibt verloren und weiß der wirklichen Takt.

Inzwischen wurde der Flußbau vollendet.
 Der untere bestimmte Grundrißplan zeigt als 3. Plan deutlich die
 Förscher's Fluß.



Anno 1711 kauften der adeliche Papiermacher und der
Grafschaffliche Papiermüller zu Weiskanzel Johann Wilhelm Lang
(nach Frommüller hieß er Lenz) im Jahr 15. Juli für seinen
Theil einen Theil der Papiermühle. Es war der Lenz, der
Kaiserl. Hof-Buchdrucker vom Jahr zu einer Stellung findet
seinen Grund anfertigen ließ. 600 fl. zahlte der Papiermacher
und stellte ihm die Bedingung, daß er den Lenz zwei
Tausend fünf hundert runder Rinde wegen der Ausstattung und
daß ihm kein Hammer - oder solches Werk, wo Kosten
dabei nötig sind der Papiermühle schädlich sind, am die
Orte gesetzt werde. Für die Konzession sollte Lang
40 fl. zahlen, um davon Kaysers er best. Wohl auf Bedienen
der benachbarten Papiermacher wegen der Kaysers abgesehen.
Darnach ist Lang's Vorhaben davon gescheitert. Nachher
ist aber an gedachter Stelle ein Werk mit zwei Röhren
errichtet worden. Es ist das am Ende gelegene Lenz.
Vgl. Glimm Karabini, die Papiermühlen der Gunggasthumb Nürnberg.

Die erste urkundliche Beschreibung stammt
aus dem Jahr 1723; sie steht im Verzeichnis der Vermögensverhältnisse
Lamborg und lautet:

1723 haben Johann und Johann Georg Meßel-
häuser, gebürtig, auf Absterben ihrer Mutter
Regina Barbara Meßelhäuserin, gewesener Wittib
und Wollweber allhier, ansehnlich der Leinwand
eine auf neuen Grund errichtete
und an der Regier- und Graf-
schafflichen Hofschloß gelegenen Mühle,
welche auf dem fischen der Gunggasthumben
Lamborg - Anschlag lag für gewesener Kaysers.

Indulgations Commission nicht voran gehen, sondern
bunten Gebirge an die Grotte. Dem Hauptort ge-
hört abgesehen und grünlichgrünen werden,

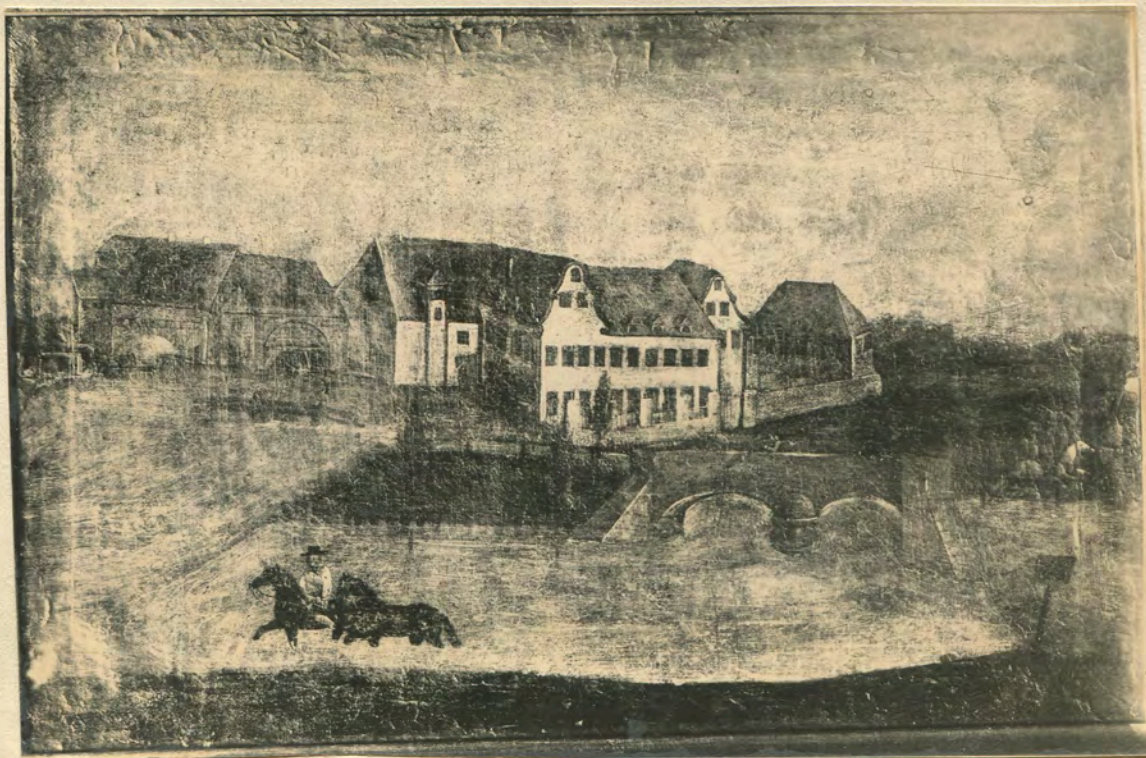
erblich an sich gebracht,

wodurch dann die Wege durch an der Grotte gegen
aufgang der Sonne steht und in der Nacht
besonderen roten Licht sehr schön und sehr
regnen Gänge;

Fern in der Grotte, gegen den Eingang der
Sonne an der Grotte liegen ebenfalls im
Regen der Kasse - Grotte - und der Gänge, große
Küste, dann eine kleine - bei der Küste,
aber eine kleine an der kleinen Grotte
steht, bei der Grotte dann der Grotte
dann eine kleine Grotte der Grotte.

1744 ist die Küste vergrößert worden, am Markt Albig, allerdings
bedeutend nicht, in welcher Form.

Um 1790 wurde die Küste folgende Ansicht:



Im Jahr 1801 schloß der Gemeindevorstand mit Leipzig der
 unteren Mühle Johann Michael Eckart um die Ver-
 mietung zur Erbauung eines Kavaliers und eines Kaval-
 gebäudes nach, die ihm aufstellt wurde. Dem
 Kavalier fankelt es sich um einen Hofplatz für die Auf-
 bahrung des Preussischen König Friedrich Wilhelm, von dieser
 während der Bauzeit zu Ende kam.



Die nachstehende Ab-
 bildung zeigt uns
 die Feste der Mühle
 um das Jahr 1799
 mit den oben ge-
 nannten Gebäuden
 und der Mühle's
 Feste im Vordergrund.

Obwohl das Licht selbst die Jahreszahl 1799 trägt und auf
 Eger die Errichtung 1799 angibt, muß der Errichtung 1801
 die Richtigkeit zugesprochen werden, weil die Folienakten das
 Jahr 1801 als Errichtung anerkennen. Aus dieser Akten geht
 auf und hervor, daß der Erbauer Eckart für den mit
 der Errichtung dieses Kavaliers an den Tag gelegten Eifer
 und der Einsparung wesentlicher Kosten für die königliche
 Kasse zu den Gesamtkosten von 7600 fl. Leihzinsgebühren in
 Höhe von 1900 fl. an die königliche Preussische Kriegs- und
 Domainen Kammer gezahlt wurden.

König Wilhelm III. von Preußen residierte H. Sa. Jahr 4
in der Fürstlich Meißner bei Gelegenheit von Guts-
Verkäufen auf der Guts zu Fürst

vom 16. - 18. Juni 1799

" 31. Mai - 8. Juni 1803

und im Juni 1805.

Folgende Beschreibung des gefundenen Meißneranwesens
findet sich im Grundbuch von Jahr 1800 vor:

Meißner 2-gädiges Wohnhaus am der Straße
zwei Mahl- und eine Säge Mühle,
Hofreit und Remise,
eine geräumige mit einer Mauer umfängene
Hofreit
und einen kleinen Gärtchen.

Unter dem 22. Januar 1807 residiert der Meißner Eckart in
Gemeinschaft, seine bisherige alte Verhältnisse abzugeben und

ein Malzmühlenwerk

anzukönnen.

Das Jahr 1827 war für die Förster'sche Mühle ein
erfolgreichvolles. Der hiesige Himmels
brannten

die Mühlengebäude und das Hofgebäude nieder;
der Feuerschutz verhinderte sich die ganze Königsplatz.

Das, was der Land noch übrig ließ, war ein
Feld, die hiesige den sogenannten Königsfeld ausmachte.
Im Jahre 1832 ließ der Leipziger Johann Christof Förster
(nach anderen Nachrichten Georg Christof Förster) eine
Feld im Bereich und einen Feldweg einrichten der-
gestalt, daß derselbe im Falle eines Feuerschades durch
die Felder werden konnte.

Am 3. April 1833 ertheilte die Königlich Preussische Regierung das
Verbot zu diesem Lande die Genehmigung und
auch zur Herstellung einer Roßmühle.



Das
Mühlenganwesen
gegen
die Felsung in den
Jahren
1827 - 1897.

Kauf von Lramke im Jahre 1827 ließ der Mühlenbesitzer
die Mühlengebäude sofort wieder aufbauen und eine

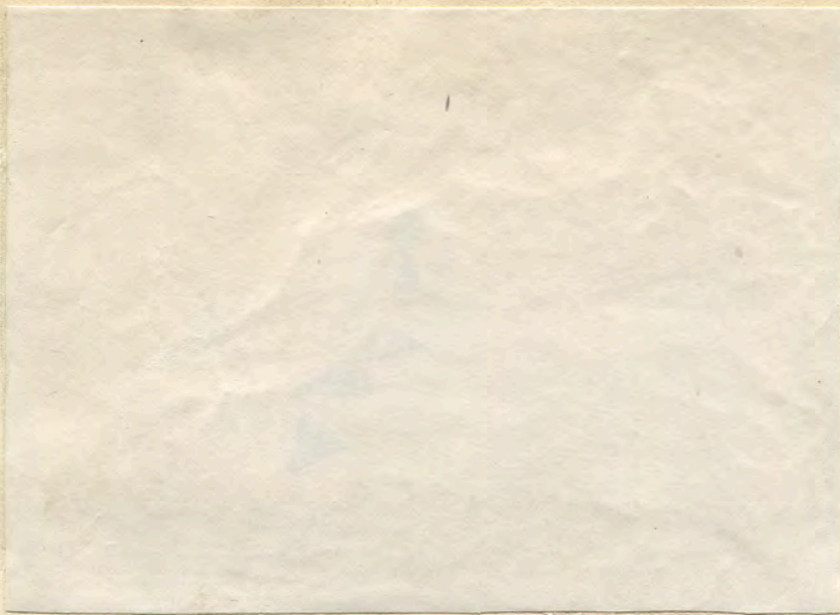
Mahl = und
Säge = Mühle, sowie ein
Glaspolierwerk

einrichten. Das ebenfalls von Lramke zum Opfer ge-
gebenen Wohnhaus wurde wieder gegen die Felsung
zu vergrößert.



Der
Mühlhof
von

von 1827
bis zum Jahre 1897
auf.



Das Wohnhaus

Vierzig Jahre
erfüllten die
im Jahre 1827
erbauten Gebäude
ihren Zweck.

Dann
gingen sie
den Anforderungen
nicht mehr.

In

den Jahren
1896/1897

mußten sie
einer zeitlichen
Wasser führen.

Die
nun folgenden
Abbildungen
ermitteln einen
Einblick in die
Anlagen, die
als mietergiltige
weit und breit
bekannt sind.

Mühlgebäude

Hofansicht



Wohnhaus

Hofansicht





Wohngebäude



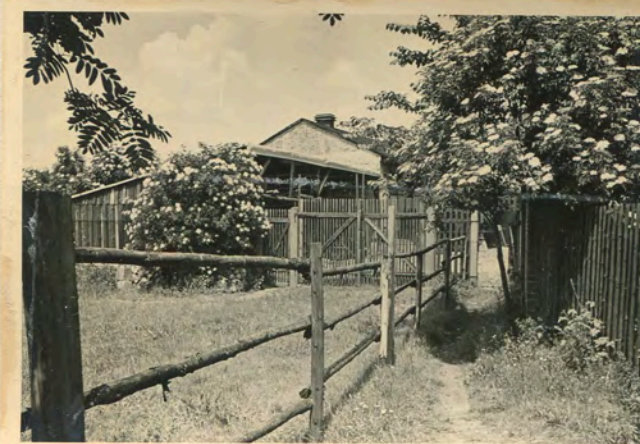
Durchgang

zum 2. Hof



Hofgebäude

amul.
Königsfeld



Gärt'chen.



an der Rednitz



an der Rednitz



an der Rednitz



an der Rednitz



Fluß - Ansicht



Mühlgebäude

a. Blick gegen die
Mühlbrücke



b. mit Mühlbrücke



c. von der Mühlbrücke aus
gefahren.

Besitzer:

Messelhäuser Michael. Erbauer. 1706

" Regina Barbara als Witwe.

" Johann und Johann Georg. Gebrüder. 1723

Eckart Georg Friedrich 1741

Kaufpreis 14000 fl.

" Johann Michael
als Sohn im Erbweg 1773

Georg Christoph Joerster kaufte 1819
am 14. Oktober
die untere Mühle
im die Gesamtsumme von 50000 fl

von Johann Michael Eckart, der im Jahre 1825 auch als
einer Besitzer der Königsmühle zu Erst genannt wird,

als damaliger Mül = und Fiskalbesitzer von Körgenung gewir-
sam mit seiner Ehefrau Rosina Margaretha, geborenen Körbler
von Jockberg.

Die Mühle war damals königseigentlich und
bestand aus:

einem zwanzigjährigen Mühlenbau,

zwei Mühlen mit 6 Jöngen die eine,

2 " die andere,

eine Glasflosserei mit einem besondern
Werk,

eine Schmiedmühle,

das Gebäude, das Königsaal
genannt,

einen Garten vor dem Haus,

sechs Feuerwerk Mühlen hinter der Mühle.

Als Leasinggaben waren mit dem Kauf verbunden:

das Holz von Teibel und Kömmen, welches sich der
vorstehen Wäldle liegt,
eine Jüng Alinde,
eine Fuch " "
eine Fock " "
fünftliche Fuchseigen, Fellen und Fuchseigen,
zwei Fuchse Gaben,
fünftliche vorstehen Wäldle von
Teibel, Teibel und Fuchse,
zwei Fuchse Fuchse
eine Fuchseigen mit einer Fuchseigen Fuchse,
einen Fuchseigen Wäldle mit Fuchseigen Fuchse,
eine Fuchseigen Wäldle " " " "
zwei Fuchse,
eine Fuchse,
fuchse Fuchse Fuchse,
eine Fuchse in einer Wäldle,
eine Fuchse.

Ggfoerster

übernahm nach dem Ein-
trag im Ggfoersterbuch
Lohn I/5 7. 626 N^o 349

vom 28. September

1849

um 30000 fl

gemäß Kaufvertrage vom 22. Oktober
und 5. November 1849, beständig am
1. November 1849

mit seiner Ehefrau
Anna Mangowasser, geborne Baus

das Wäldle von Fuchse N^o 25 / 2 II

sonst Fuchseigen Fuchse

10 Fuchse mit Fuchse Fuchse

Fuchse, Fuchse N^o 1238 1/2

10 " Fuchse Fuchse Fuchse " 1238 1/3

11 " Fuchse " " " 1238 1/4

7 Fuchse 08 " Fuchse von der Fuchse Fuchse " 1238

12 " Fuchse n. Fuchse Fuchse,
vom der Fuchse Fuchse " 743 1/8.

Foerster Johann Adam

übernahm

laut Urkunde des Notars Rudolf Kutzger am 9. August 1878

die Mühle Frankfurter Landstr 2

im Kauf um 257142, 86 Mark, bestehend aus:

Flurstück 713 Mofenried, Mühlgebäude, Radel, Hallung,

Rennst. n. Jochen mit 12gr. 4dy. (35 $\frac{1}{4}$ a)

in unten Mühle mit verzinster
Mühlgrabenform, ganzes Gemeinrecht,

"	1238	Mühle am der Frankfurterstr. mit 7 "	68 "	(161 $\frac{1}{4}$ a
"	1238 $\frac{1}{2}$	findet Mühlgebäude	" - "	10 " (3 $\frac{1}{4}$ a
"	1238 $\frac{2}{3}$	verkauft " "	" - "	11 " (3 $\frac{1}{4}$ a
"	795	Kammer Zygomel Oker	" 3 "	11 " (106 a
"	796	Großere " "	" 3 "	15 " (107 $\frac{3}{4}$ a
"	796 $\frac{1}{2}$	Zuggebäude	" - "	75 " (25 $\frac{1}{4}$ a
"	733 $\frac{2}{3}$	Radel mit Oker	" - "	10 " (2 $\frac{1}{4}$ a
"	785 a	Oker auf der verkauften Zygomel	" 3 "	14 " (107 a
"	785 b	" " " "	" 8 "	35 " (284 $\frac{5}{10}$ a
"	1237 a	Mühle " " Fohlen	" - "	39 " (13 $\frac{3}{4}$ a
"	1237 b	" " " "	" 1 "	26 " (42 $\frac{9}{10}$ a
"	711	der Fohlen Fohlen	" 1 "	25 " (42 $\frac{9}{10}$ a
"	712	dem. Altkassier		
		mit der Fohlen	" - "	91 " (31 a
"	979 a	Oker auf der findet Zygomel	" - "	18 " (6 $\frac{1}{4}$ a
"	979 b	Mühle " " " "	" 1 "	49 " (50 $\frac{9}{10}$ a
"	1236 a	" in der unten Fohlen	" - "	52 " (17 $\frac{7}{10}$ a
"	1236 b	" " " " "	" - "	91 " (31 a
"	409 a	Oker auf der Fohlen	" 2 "	57 " (87 $\frac{1}{10}$ a
"	409 b	" " " " "	" 2 "	68 " (91 $\frac{3}{10}$ a
"	644	" , Krugreinfachere	" 4 "	35 " (148 $\frac{2}{10}$ a

Chronik
der
Foerster's Mühle
in
Fürth.

II. Band

4. Mai 1946.

SW

Ansicht der Mühle



im Frühjahr 1939.



Das Wohnhaus



In den bereits bestehenden Mühlenbänken
wurde in den Jahren 1938/39
ein Silo



von Emmy Foerster und ihrem Sohn Egbert
erbaut wurde. Damit sollte für absehbare Zeiten die
Mühle den gestellten Anforderungen gerecht werden können:
Der alten Tradition getreu,
im Sinne der Vorfahren
in gediegener Weise
zum Besten der Nachkommen
gesorgt zu haben.

Der Maltbauernhof befindet sich am Ort.

Im zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1945
griff das Völkische mit unerbittlicher Wut an
den Maltbauernhof an.

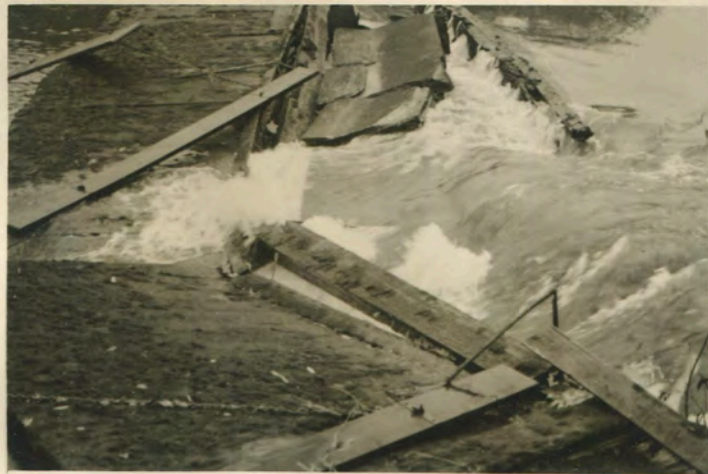
Die Wehranlage wurde im
November 1940 durch ein
starkes Hochwasser zerstört.

Der Wehrbruch entstand und gab das
Holzwehr im 2.40 Meter auf vor.

Die Verheerung war eine vollkommene.

Die folgenden drei Bilder zeigen davon:





Luft =



Ansicht

In den Jahren 1941/42 wurde der größte
Werkbau in 2 Abschnitten wieder hergestellt.

Der erste Bauabschnitt galt dem neuen Werk mit dem
benachbarten Grundstück. Die beiden Leiter voranführten
die Bauarbeiten; im Vordergrund jeweils Egbert Foerster.



Nach diesen Abflußarbeiten wurde mit der Ger-
haltung der Gerüstabläufe zum Tosbecken begonnen.
Die folgenden Bilder vermitteln einen Einblick in die
Abgrenzungsarbeiten:



Die Abspinnung der Grundablässe ist vollendet:



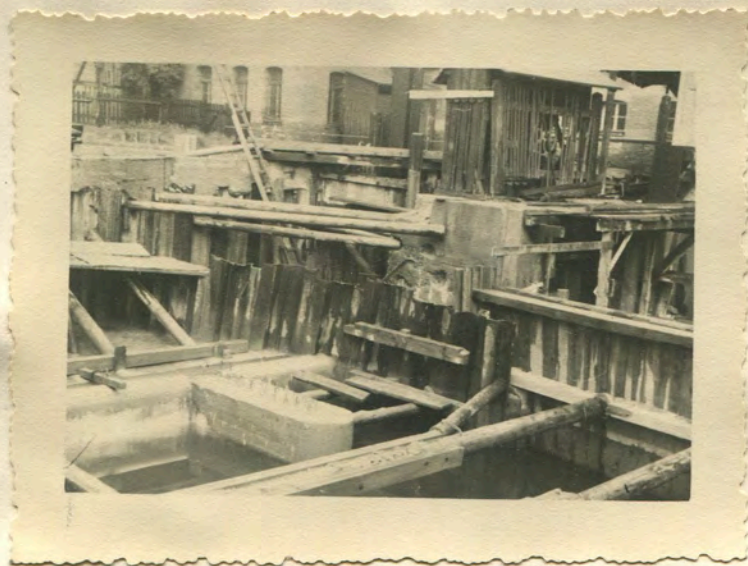
Ein starke Pumpenanlage war notwendig, um die Gruben zu entleeren:



Der Taucher Freise vom Lortmünd-Horther Hüthen
Train bei den Eisenarbeiten unter Wasser:



Das Tosbecken kurz vor der Vollendung:



Nach mühevollen Arbeiten und Überwindung mancher
unvorhergesehenen Hindernisse konnte der große Beton-
Längsbauwerk im September 1942 abgeschlossen werden.

Das Wehr stand in neuer Herrlichkeit:



War der Befehl in Kriegzeiten vorhanden, so konnte er auch in der Kriegzeit innerhalb zweier Jahre befohlen werden.

Der zweite Weltkrieg sollte weiter, griff immer weiter um sich. Immer heftbarer wurden die Luftangriffe unserer Gegner. Schon naheten sie sich auch unserer Stadt. Im März 1943 erfolgte der erste Luftangriff. Weitere folgten. Im Mai vom 10./11. August 1943 wurde die Wollgraber's Mühle durch einen Luftangriff zerstört. Damit verlor sie ihre Mühle eine Verflechtung, mit anschließender und der Maschinenführung auf für diese Mühle mitzubemerkenden. Das müsste geschehen, um die Erntefrüchte unserer Stadt und der Gegend nicht zu gefährden.

Weitere Luftangriffe folgten. Ein befohlenes und in der Nähe liegende Flugzeugfabrik allmählich auf unsere Lage. Schon haben in der Kerkelbergstraße und in der Logenstraße Flugbomben. Lange haben wir gesehen auf und wegen der Gefährdung unserer für die Stadt selbst so bekannten Mühlenbetriebe. Wird das geschehen auf ihr noch verwirklicht?

Mit diesen letzten Luftangriffen war mittlerweile das Jahr 1945 herangekommen. Die Luftangriffe

verpflichten sich. Sie werden wieder einmal die Luft-
sperren; sie kündeten Abgangsgeschehnisse an.

Es war der 21. Februar, 1945.

Lomben und Lomben flogen. Sie ging in unserer Kiste
befindliche Merkzettel, die einzige gelingende Verbindungs-
möglichkeit vom und zum Osten unserer Stadt, flog
mit stürzenden Kräften herauf in die Höhe.
Wenige Augenblicke darauf trafen Abgangsbomben auf
unser Kiste.

In nicht zu beschreibender Eile war die Verriegelung
vollendet. Nur 20 Minuten danach ab und unsere Kiste
war einmal. Was danach folgte, waren wir noch
Auswirkungen der erfolgten Lombardierung und der
Luft.

Geplant wurde mehr oder weniger alles.
Nur der Silo fühlte sich, blieb allerdings mit
schweren Gefühlen besetzt.

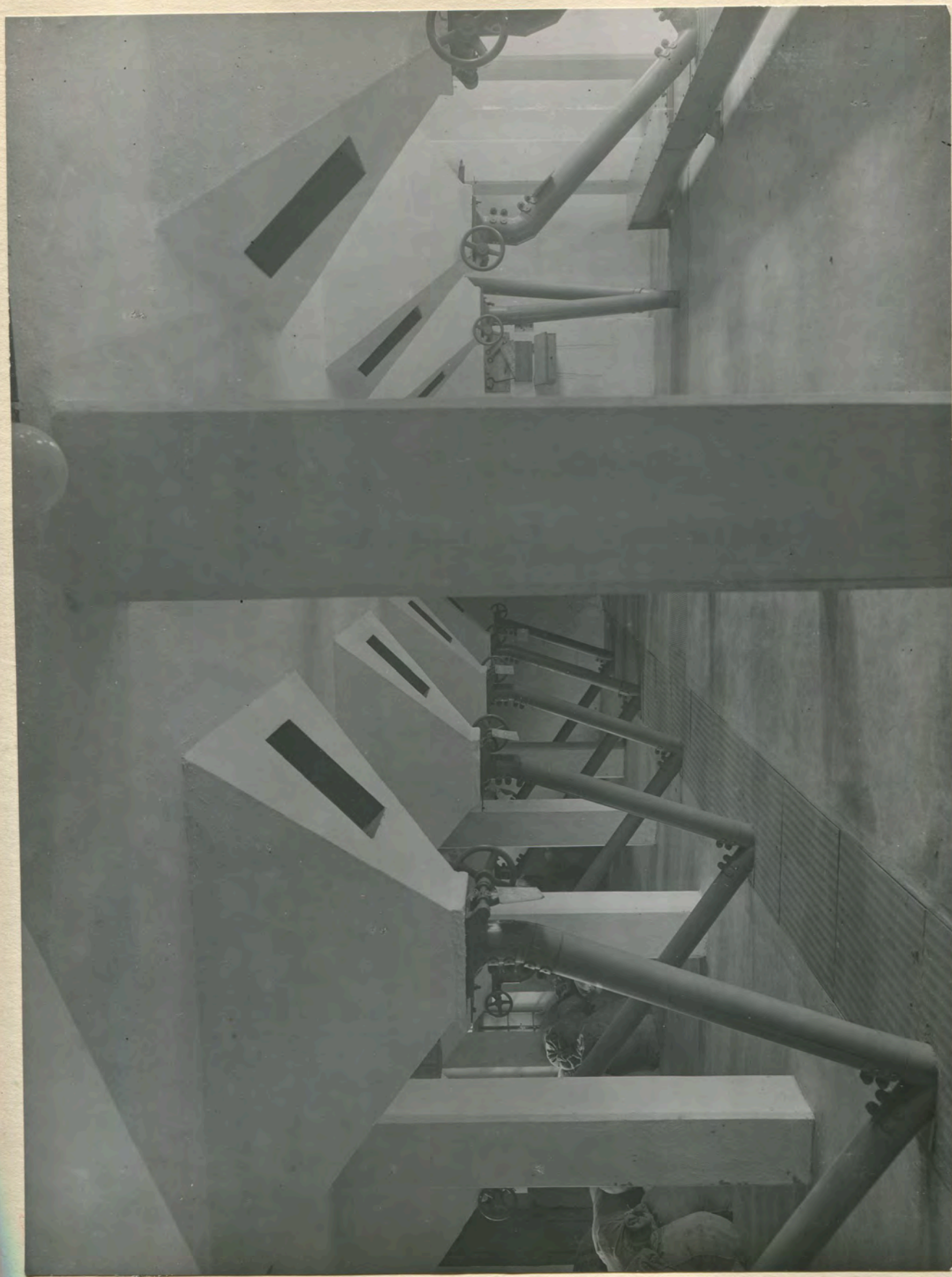
Das Dorf und das Gefäß waren
zur Hälfte besetzt.

Auf die zweite Miße in Siedl war vernichtet.
Jedige Aufzählung innerhalb der Stadt war unmöglich.
Anderwärts Mißen müßten schnell eingreifen.

Vernichtet waren die besten hervorragenden münd-
zeitlichen Tugendleistungen, von denen Lesebucher
die folgenden Lieder zeigen, die aber auf Tugend für
das Geseß der Foerster sein werden, und die
Namen mit aufzählend und nicht Leben durch ein
münd Geseß wieder für vorsehen zu lassen.



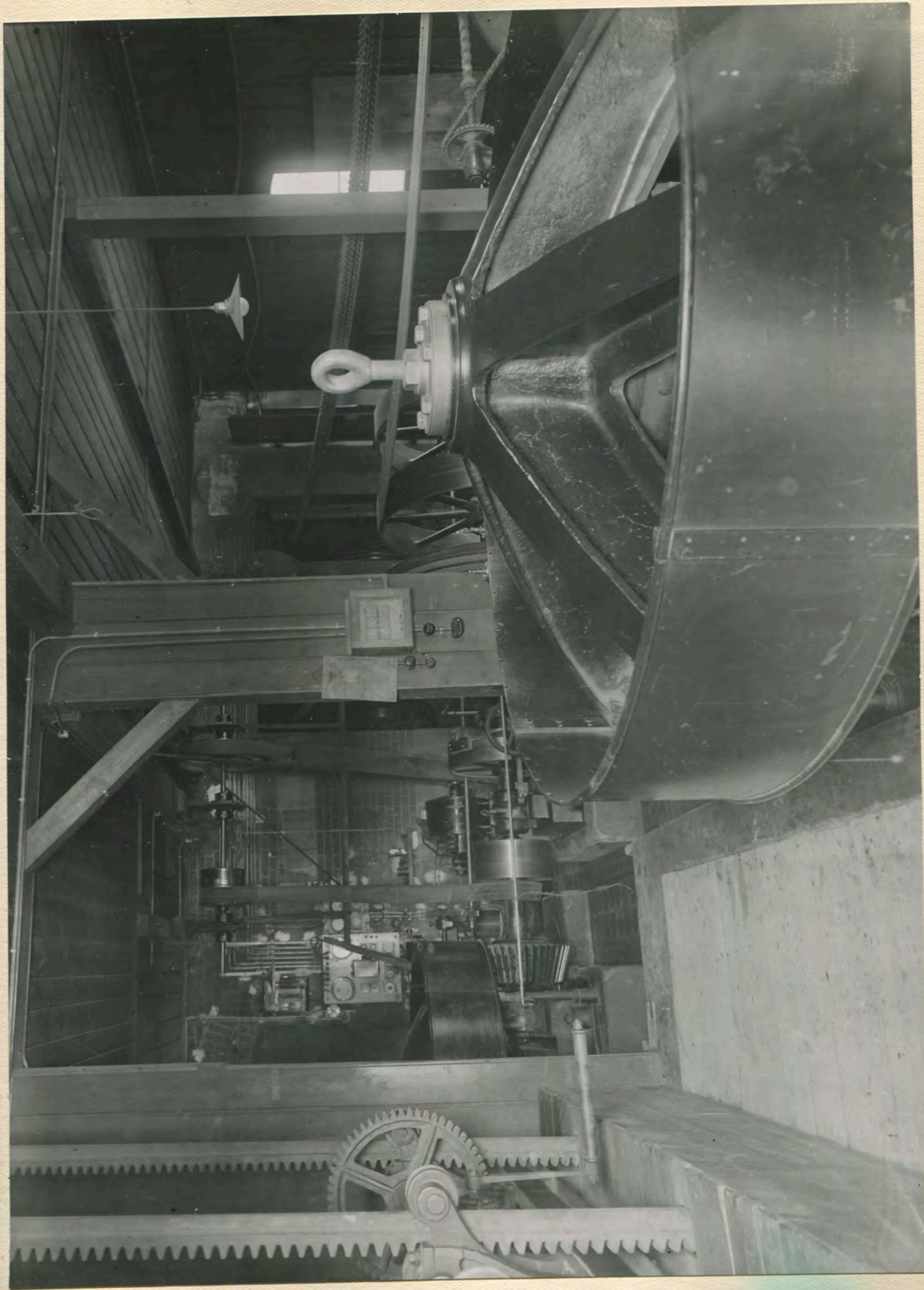
Silo - Einläufe



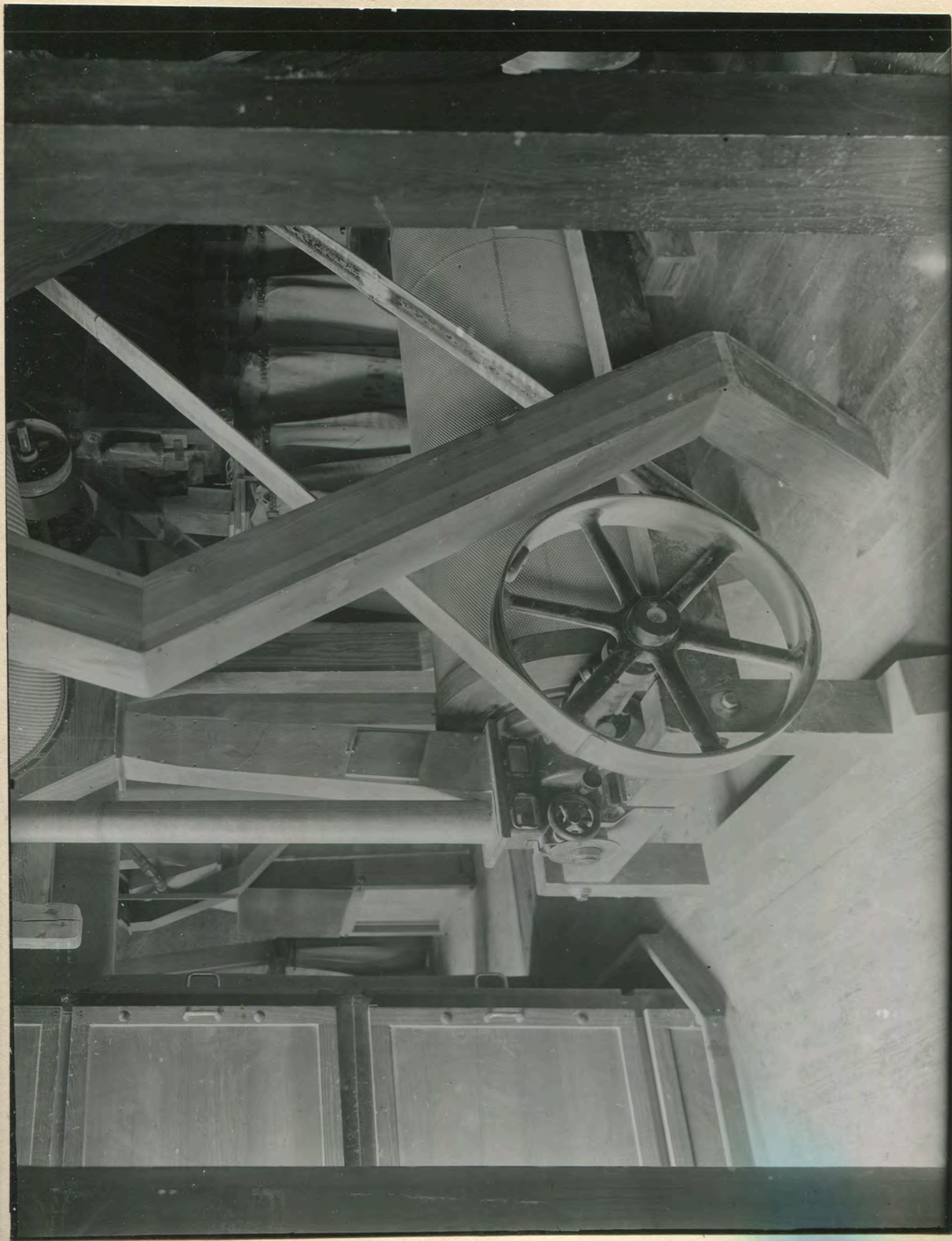
Silo - Parterre



Dieselmotor



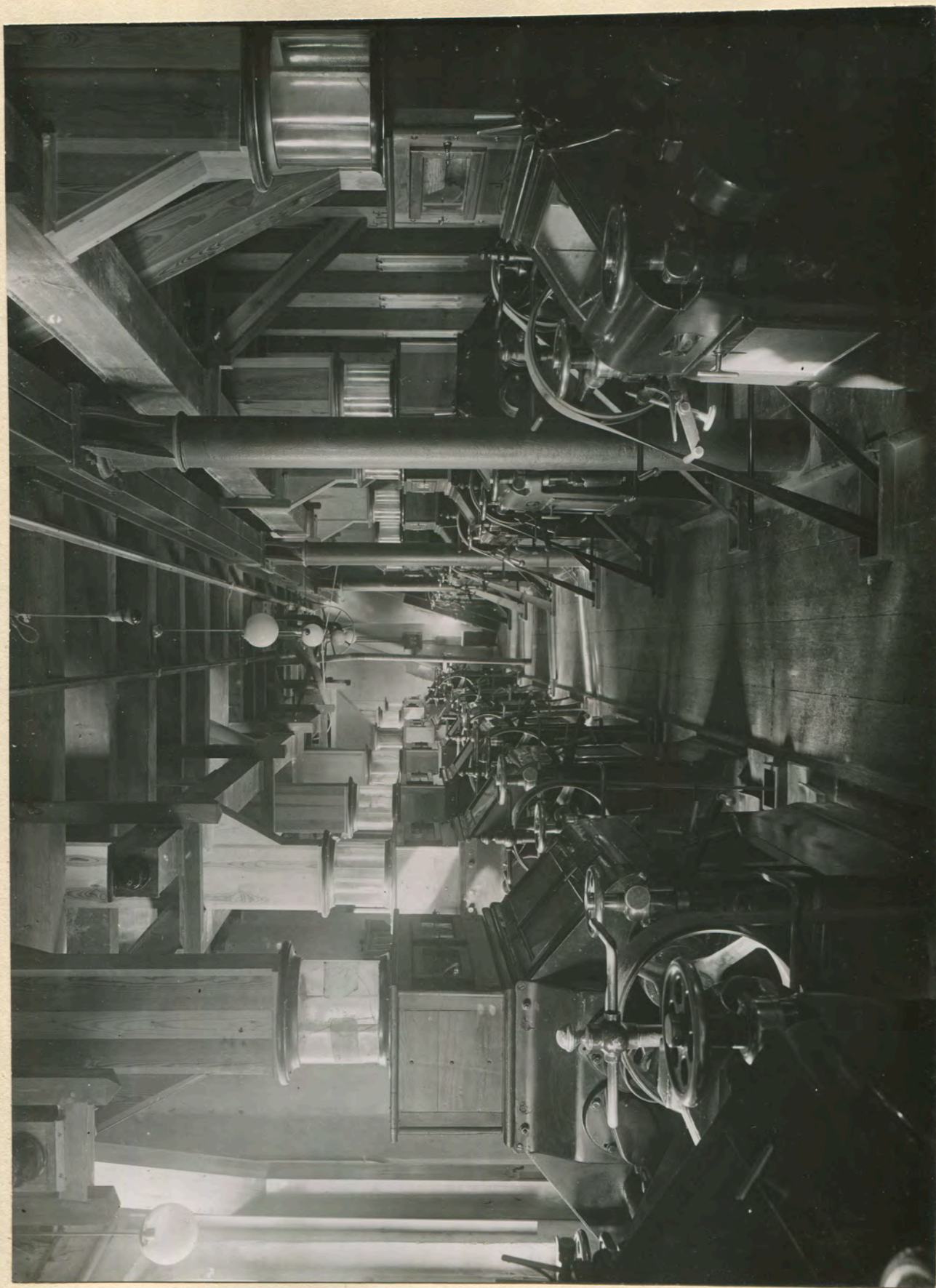
Turbinenhaus



Reinigung



Haupt - Transmission



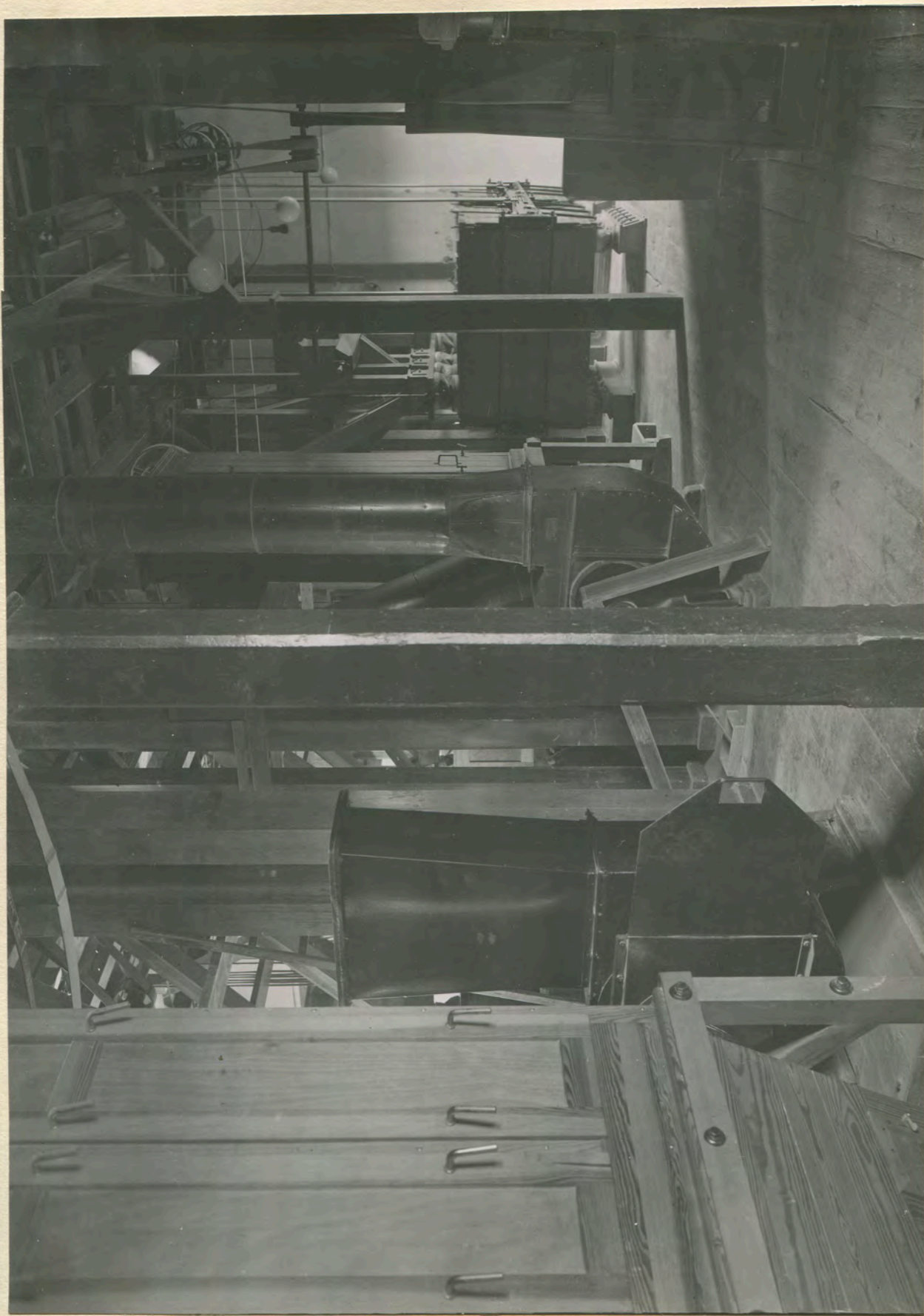
Walzenboden



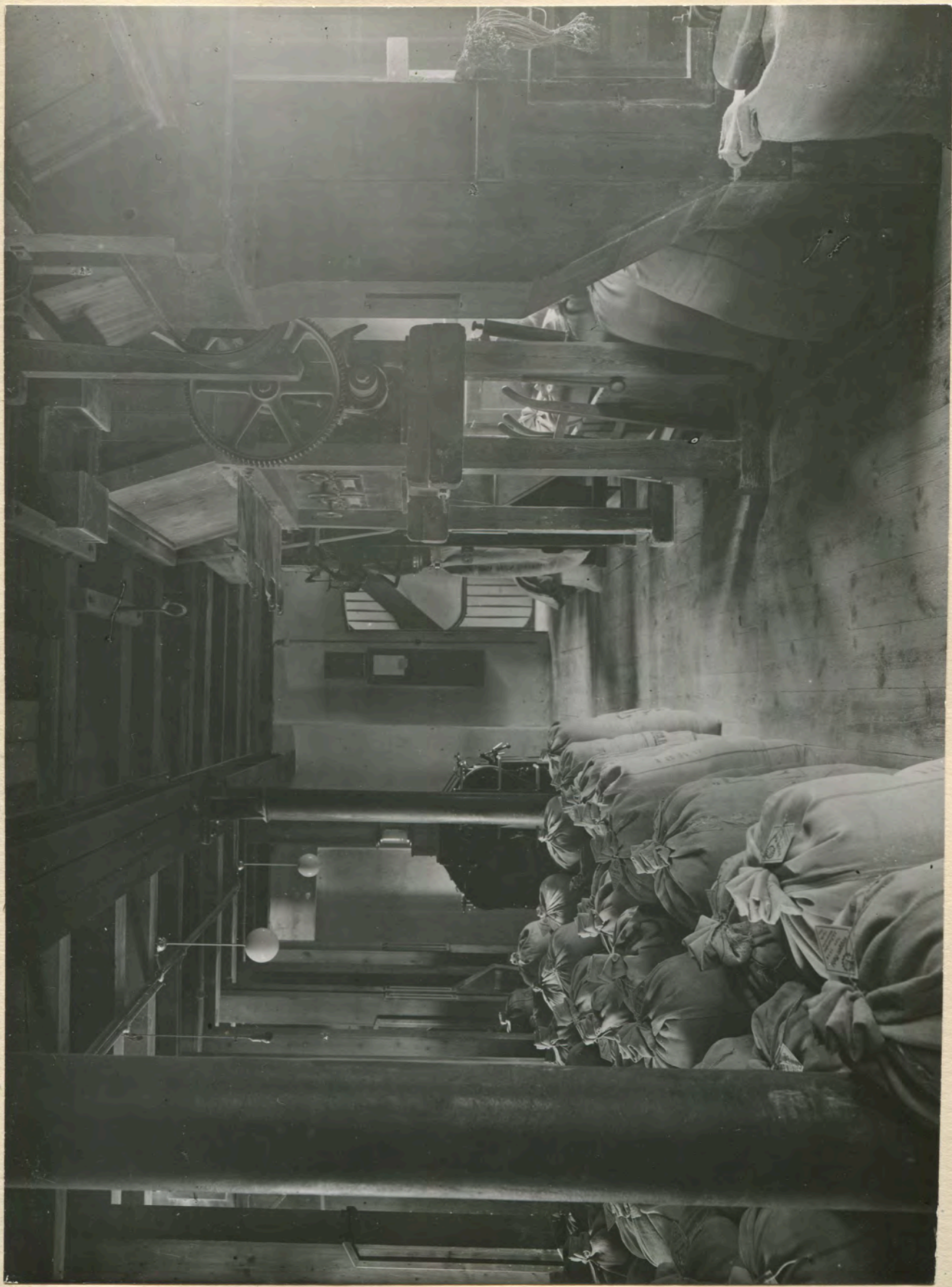
Rohrboden und Gießputzerei



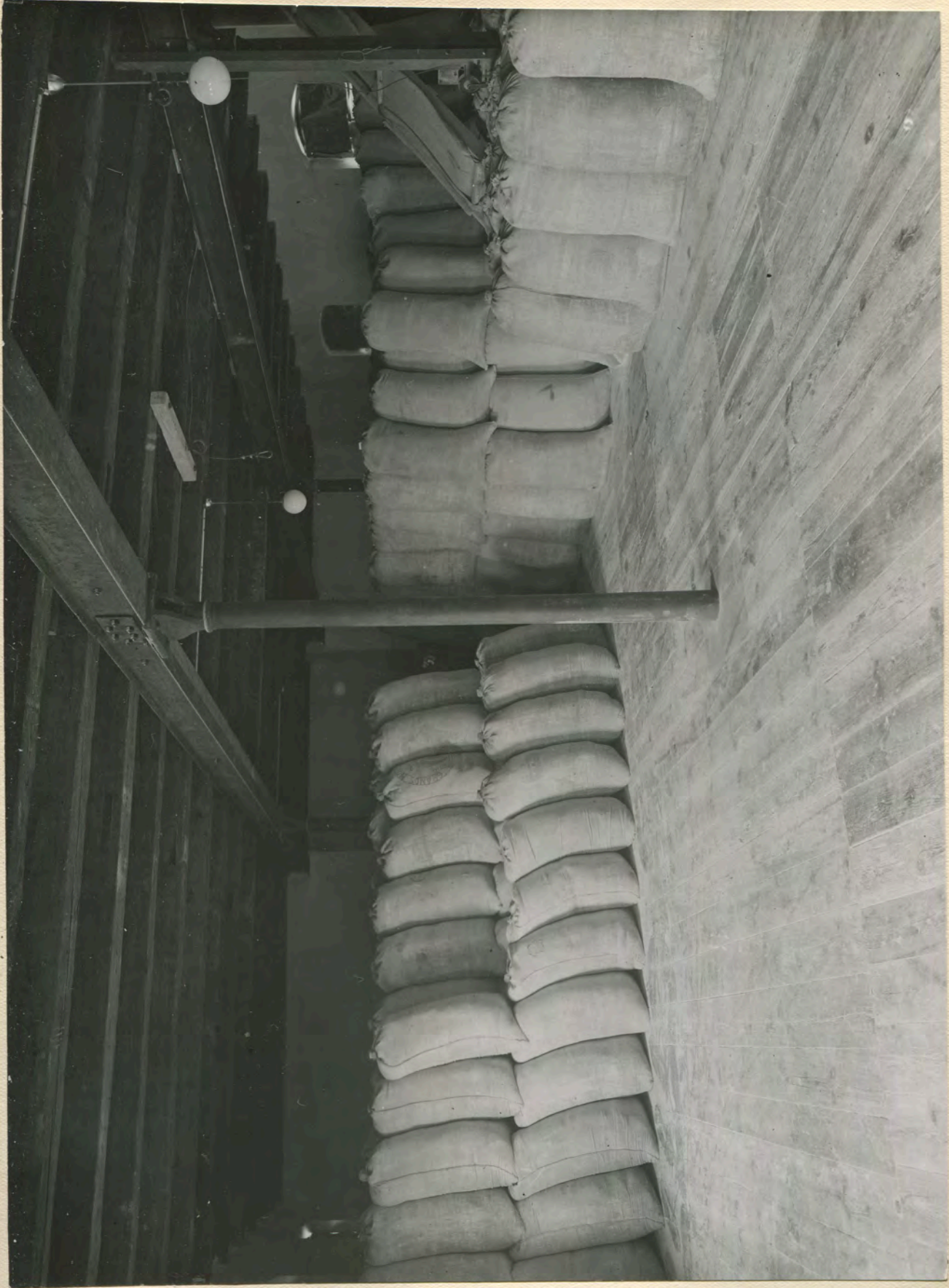
Planschiterboden



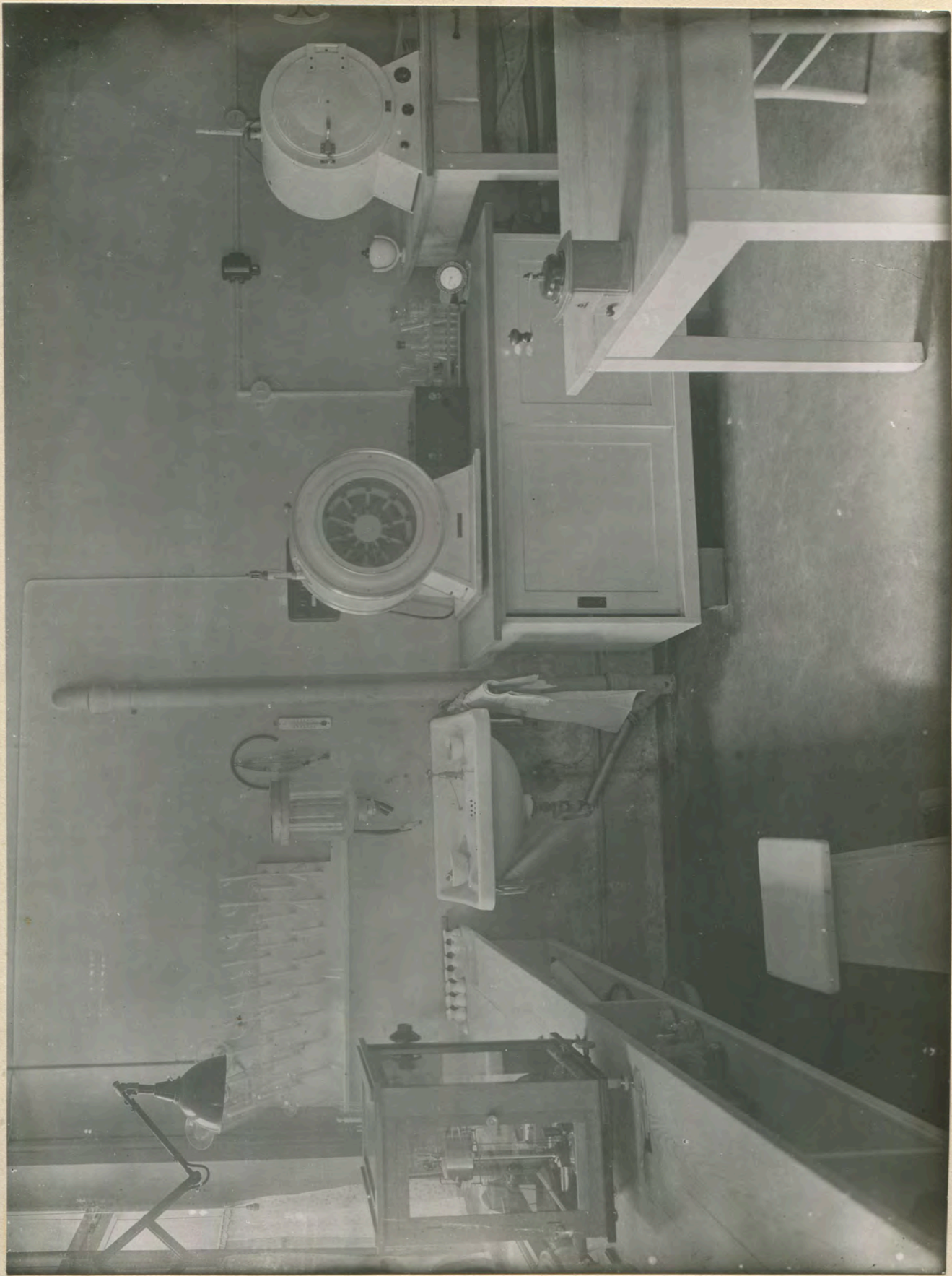
Filter und Exhaustoren



Mischmaschinen und Absackerei



Mehlboden



Labor



Hauptbüro

Chronik
der
Foerster's Mühle
in
Fürth.

III. Band

4. Mai 1947.

W

Die Tage nach der Verurteilung der Foerster: Wüste am
21. Februar 1945 galten der Sorge, was nun geschehen
konne.

Der Krieg nahm seinen Fortgang.

Über die Augen- und Fliegengraben und anderen
Gräben war immer noch immer wieder das
Ziel feindlicher Fliegengriffe.

Am 19. April 1945 forsten die Luftangriffe auf.
Amerikanische Flugzeugverbände standen im Westen unserer
West. Die nach hinten kam es ab und Teile der
Amerikanischen Armee zogen in Eile ein. Die ge-
plante und vorbereitete Verteidigung von Eile erfolgte
nicht. Damit waren weitere schwere Verluste von
unserer West abgewendet.

Insbesondere waren die Vermählungen von Frau
Emmy Foerster, der Mutter von Egbert Foerster,
einem Opfer für die Luft der Verurteilung der Wüste

unbegrenzten Mächtigkeiten zu beschaffen, von Erfolg gekrönt.

Die still gestandene Mühle in Rindorf bei Dingelsdorf konnte gegrußt werden. Nur die Kapazität dieser Mühle mit der Forster's Mühle in Löffelwitz nicht zu vergleichen, so bildete sie immerhin einen, wenn auch geringen Erfolg.

Mit den Mühlen in Zierdorf und Bergsarnbach konnten dank dem Entgegenkommen der Besitzer dieser Mühlen Lohnabflüsse gemacht werden.

Das Geschäft konnte wenigstens weiter unversehrt verfallen werden. Die Grundlage für die war geschaffen. Immerhin ein Lichtblick in schwarzer Zeit.

Nach diesen Maßnahmen war der Weg frei für weiteres Vorgehen.

Die Gedanken beschäftigten sich jetzt mit den weiteren
zu unternehmenden Arbeiten. Es mußte etwas getan
werden, um den Rückwärtigen der Flüsse zu ermög-
lichen. Der Erfolg blieb nicht aus.

Am 25. Juni 1945 wurde mit den Aufbaumäße-
arbeiten begonnen. Im Verlauf ihrer Durchführung
zeigten sie sich schwerer als ursprünglich angenommen war.

Gleichzeitig wurde auch versucht, wie man die
bei der Landbesiedlung am 21. Februar 1945 schon
gelebten Gebäude möglichst befriedigend in den
neuen kann.

Seit dem 15. August 1945 wurde mit dem
Einbau eines provisorischen Verbindungsweges für Trübe II
auf den Vorflüssen von Obermiller Elbe begonnen.

Am gleichen Tage wurde mit der Landes-
Utsch das für wegen dem Rückwärtigen der Gesamt-
Flüsse veranstaltet. Die Vorführungen liefen zum

Abfluß und die Firma Ulsch stellt den Aufzug.

Die Aufstimmungsarbeiten nahmen ihren Fortgang.

Die Räumung der Turbinenpflöze und der Pflanzvorrichtung gestaltete sich immer schwieriger und verlangte größte Umsicht; besaßen sie doch für allein etwa 50 cbm. Pflanzmasse.

Die Landeswehr Ulsch hat die Vorarbeiten beendet und stellt die Aufstimmung der Turbinen in drei Abschnitten vor. Damit erklärte sich Frau Emmy Foerster einverstanden.

Am 30. August 1945 wurde mit den Arbeiten für Landabschnitt I begonnen:

Wiederherstellung des einigermaßen das
Luftbombardement gut überstandenen Silo
und des Turbinenhauses.

In den verbleibenden Räumlichkeiten soll eine
Interims-Mühle eingerichtet werden.

Am 2. September 1945 wurde die beschlossene Instandsetzung
der Turbin II in Angriff genommen, damit für weitere Arbeiten
die Wasserversorgung zur Verfügung steht. Derzeit von

23. September 1945 waren diese Arbeiten vollendet.
Die Turbine II



Konnte mit einem 52 Kilowatt Gleichstrom Generator
in Tätigkeit gesetzt werden.

Die Arbeiten am Silo sollten rüstig vorwärt und
Juni in Juni damit konnten auf Maßnahmen für den
Einbau der Einsparung getroffen werden.

Am 30. August 1945 wurden bereits die Maßnahmen für die
Reinigung von der Firma Hephaw-Lindapp in Hamburg geklärt.

Mit den Montage-Arbeiten für die Silo-Reinigung konnte
am 26. September 1945 begonnen werden.

4 Sept.

Der 5. Oktober 1945 kann als besonderer Meilenstein
in der Familiengeschichte bezeichnet werden:

Egbert Foerster kehrte nach fastjährigem Kriegs-
einsatz aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurück,
in die er am 17. April 1945 während der Kapitulation
der deutschen Armee geriet; zuletzt war er im Kriegs-
gefangenenlager St. Auld. Egbert Foerster
kam mit 26. August 1939 im Feld, war Oberleut-
nant der Reserve bei der Eisenbahnartillerie und
später bei der Luftartillerie.

Sein Gesundheitszustand bei der Rückkehr war von Vor-
schüben gekennzeichnet.

Die Rinkise von Egbert Foerster bildete für die Mutter eine Entlastung. Rinkis Hof und ihren Erfüllten ganz allein während der Krüger die Führung der Gasse und geleitet die Wege für den Vordrücken und den Vordrücken der gestörten Mäße. Vorgangs Mutterliebe konnte keine Kraft. Eine freundlichen Vater konnte für das Verbleiben zu einem Jünger wieder übergeben.

Am 20. Oktober 1945 erfolgten die ersten Aufhänge von Holz für die Fußböden.

Die benötigten Eisenkonstruktionen lieferte die Volkswirtschaft Eisenbergwerk in Nürnberg.

Das Richtfest für den Bauabschnitt I fand am 2. Februar 1946 statt. Obwohl es bei frostig und ziemlich lange, so war man doch zufrieden, wenigstens so weit zu sein. Eine die Verhältnisse unterhalten sich nicht so, wie allgemein erwartet wurde.

Endlich war es so weit.

Die Vorreinigung im eigentlichen Silo Gebäud
war fertig.

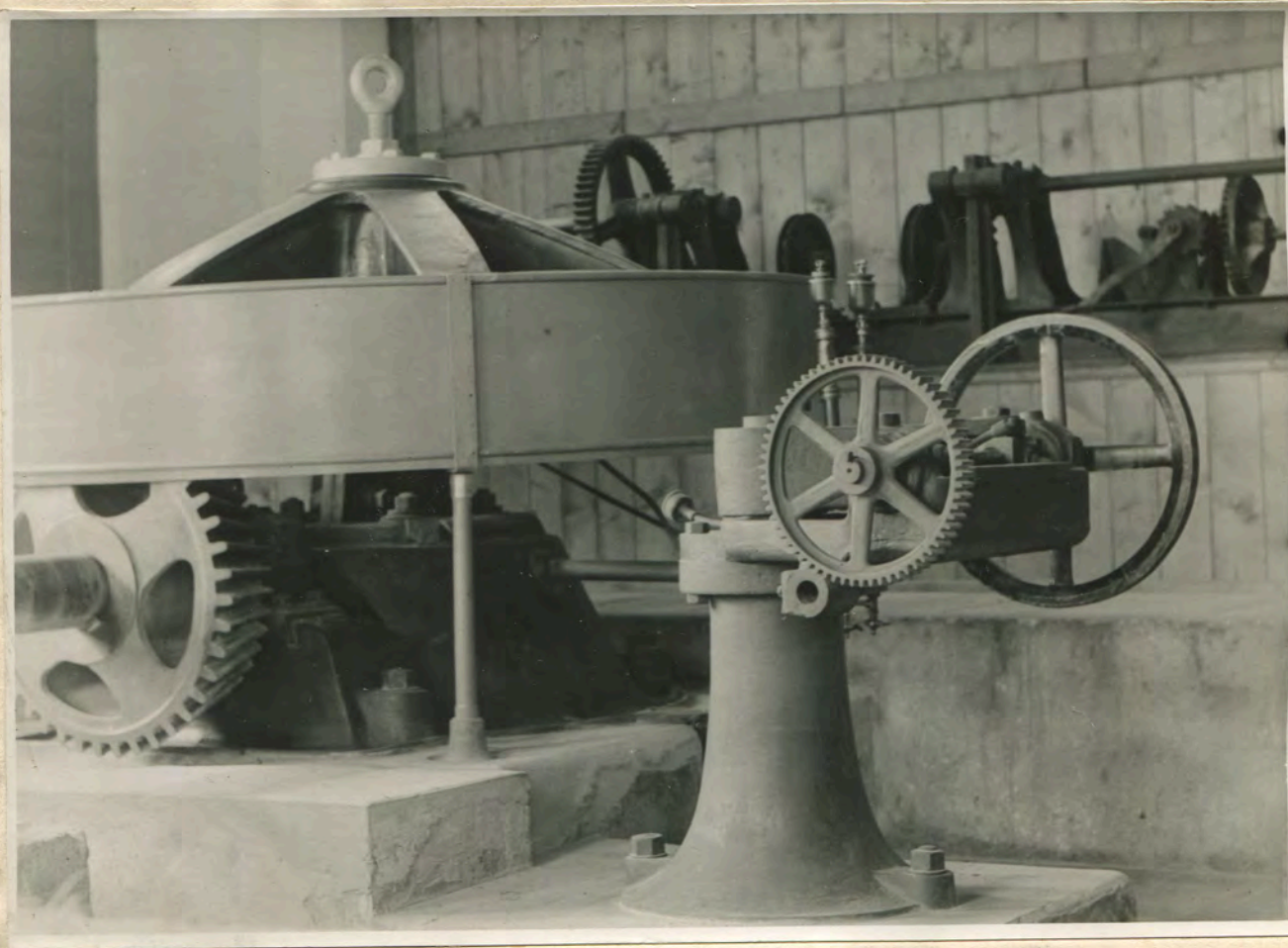
Am 8. Februar 1946 konnte mit der
Beseitigung der widerstandsfähigsten Silozellen
begonnen werden.

Man wurde der Einbau einer gasisierenden
Interims-Mühle in den reparierten Silo und
den Reinigungsgebäude in Angriff genommen.

In einem Abstellpfluggen fanden sich drei alte
Koppelwalzenmühlen, die anscheinend eines Umbaus in
den Jahren 1937-1938 unterworfen worden waren
und mit einem paar der Großvater Adam
Foerster gemahlen hatte, leider verfault war;
sie bildeten das Fundament für Interims-Mühlen.
Die übrigen Mäschinen, wie Planierwerk usw. lieferte
Hilkeow-Zündapp in Nürnberg.

Die Interims Mühle war am 13. Juli 1946

maßbereit und wurde mit der in der Großzeit ebenfalls
wiederhergestellten Turbin I in Betrieb genommen. Ein
ununterbrochener Tag- und Nachtbetrieb war wieder möglich



Ist die ganze Einrichtung auf eine ein-
fache Bauweise, wie der kleine Turbin-Fluß-
bekannt, so ist es sehr geeignet, die großartige
Einrichtung späteren Generationen zu überlassen.

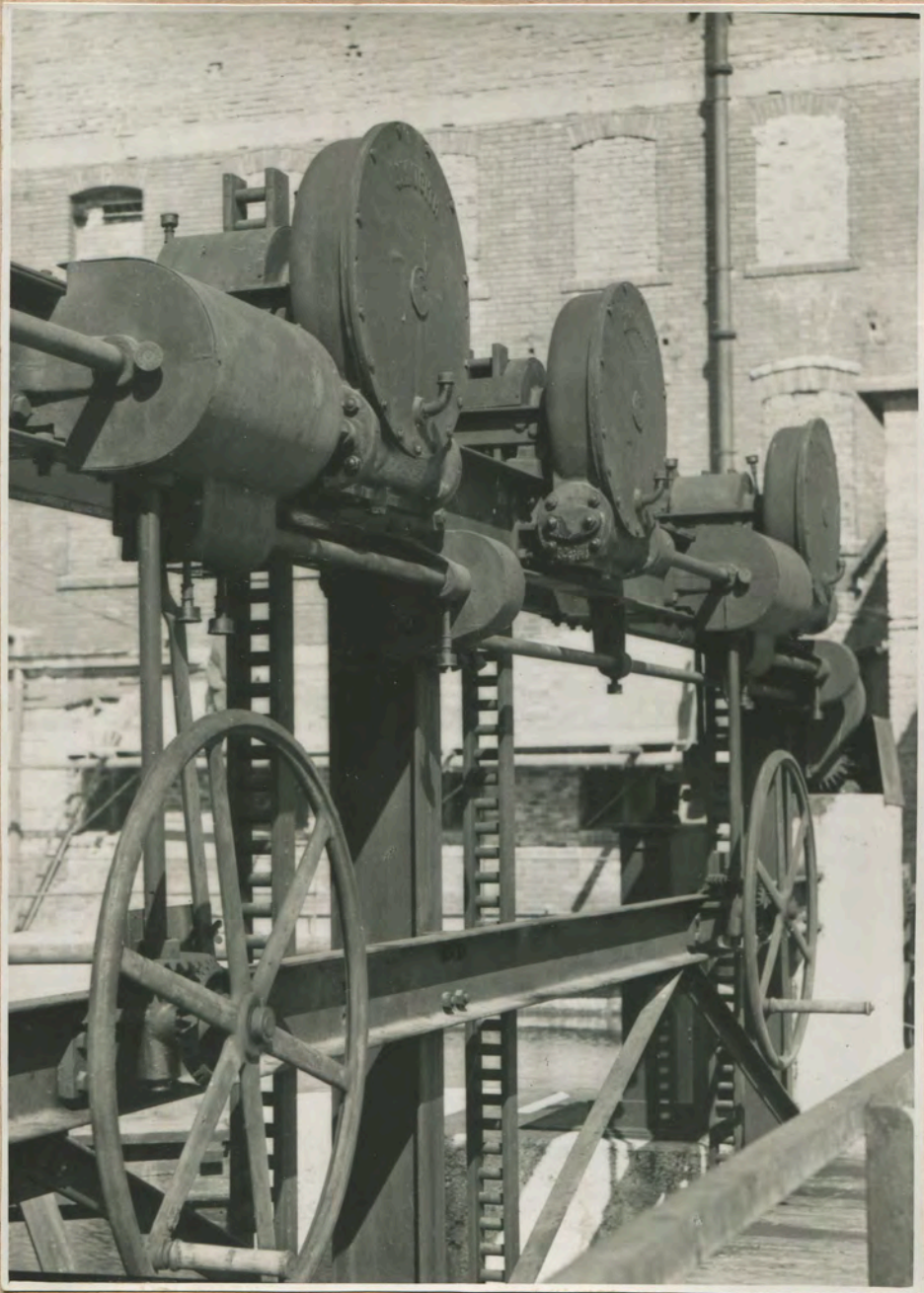
Wir beginnen daher einen Rundgang
im Bilde und freuen uns über die
Festigkeit, mit der eine immerhin
nur provisorische Einrichtung geschaffen
wurde, zeugend von dem nicht ver-
zagendem Willen des Geschlechtes der Foerster:

Der

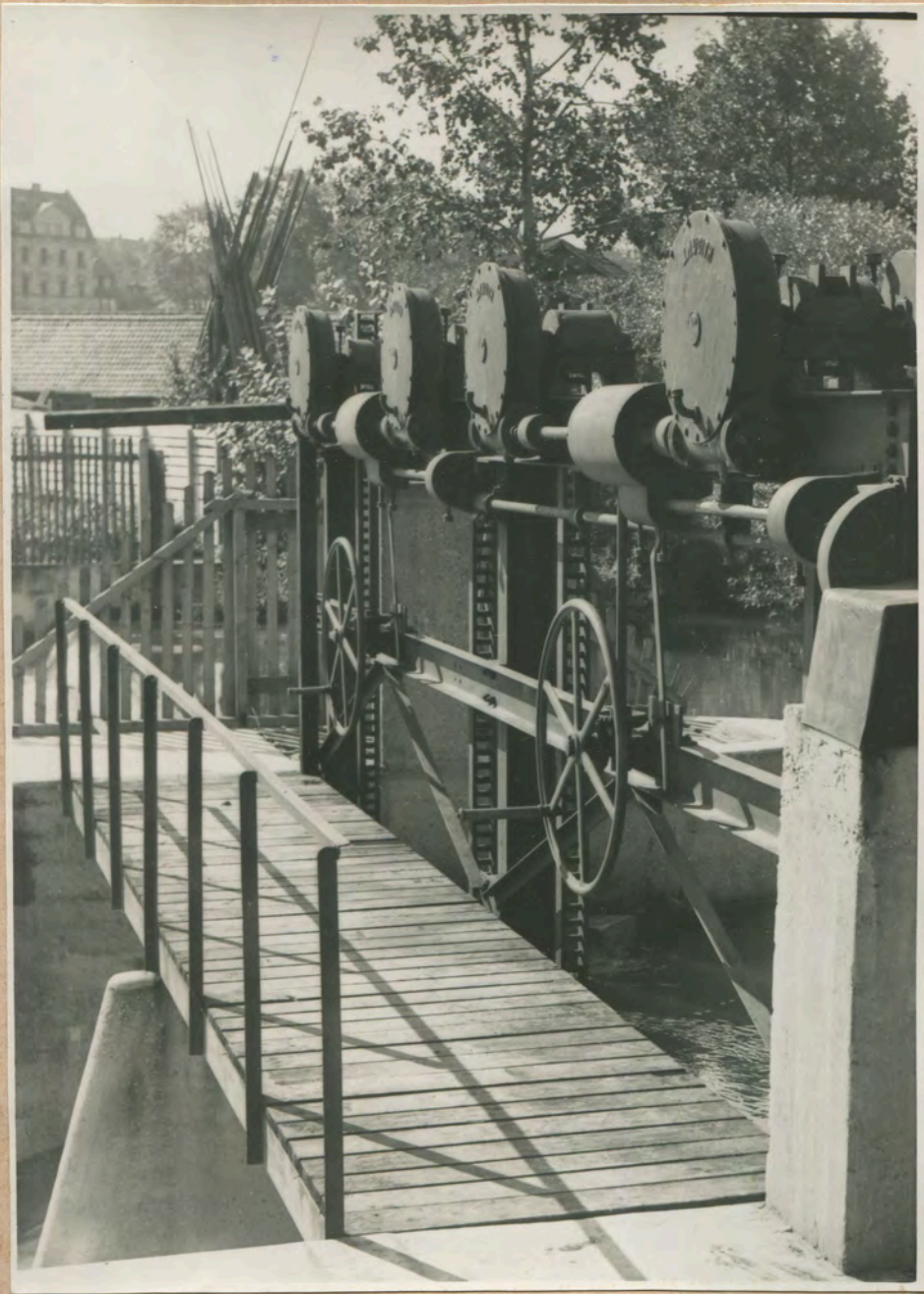


ab 13. Juli 1946 !

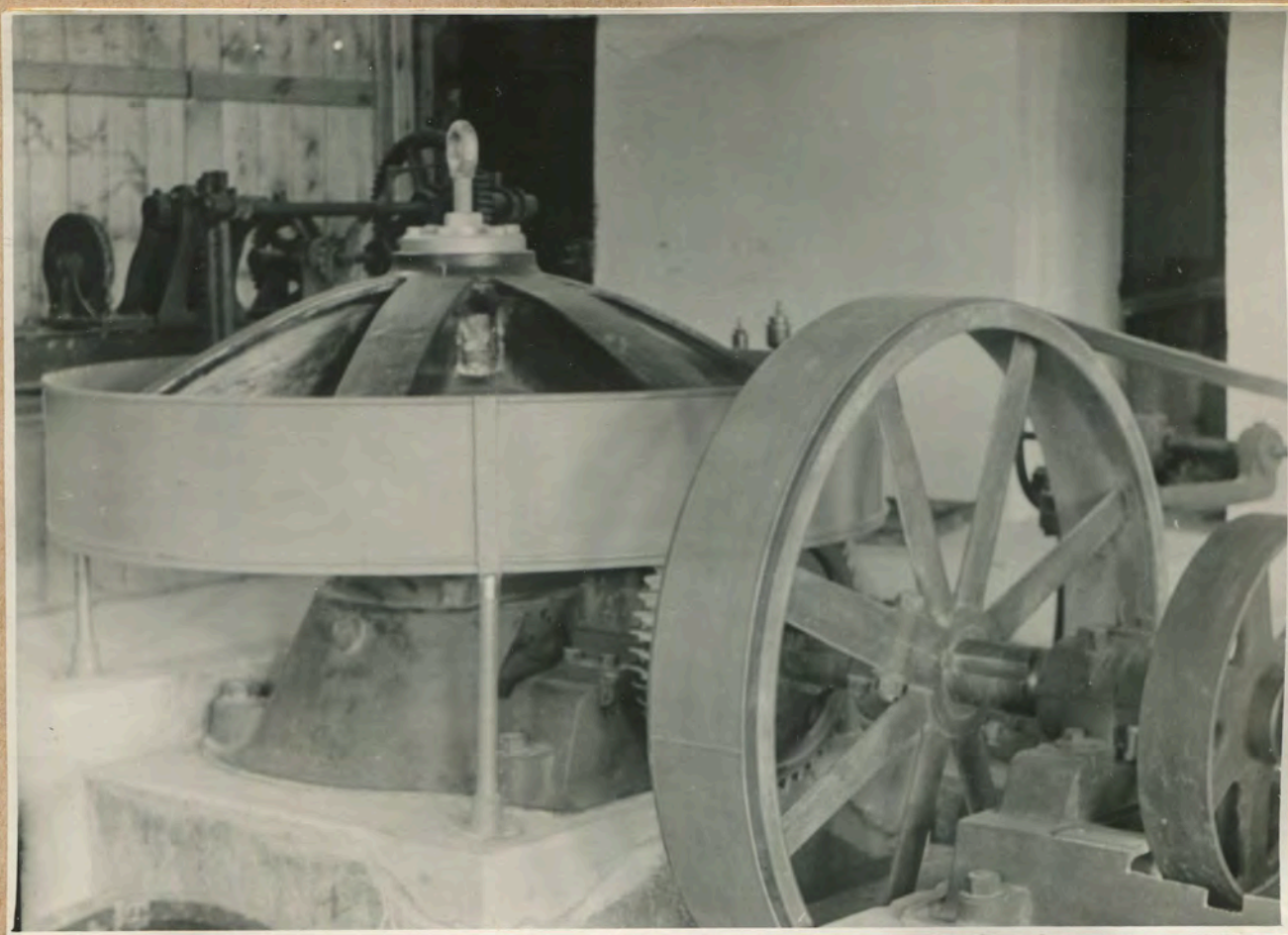
Schützenzüge am Stauwehr



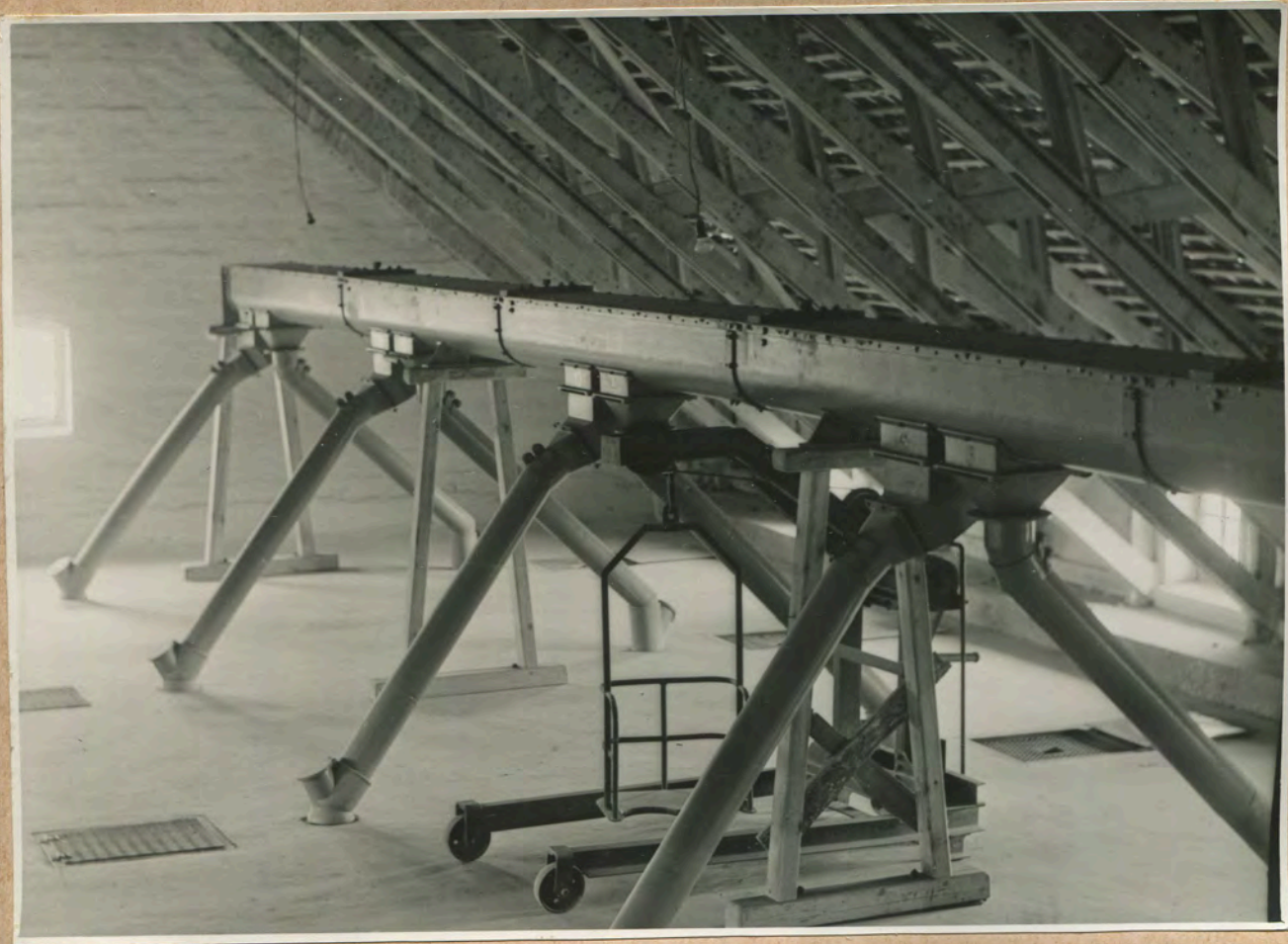
Schützenzüge am Stauwehr



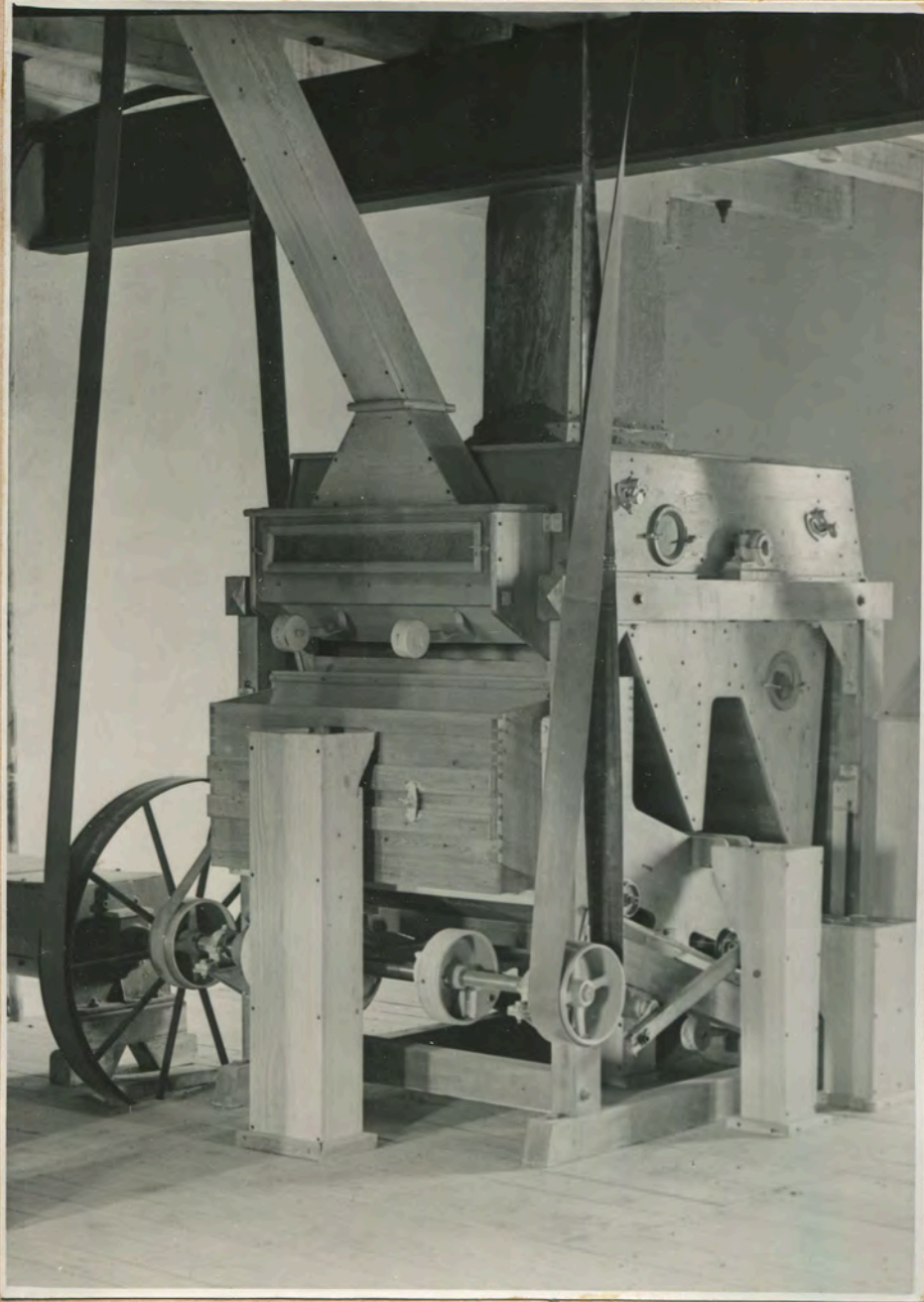
Turbine I



Verteilungsschnecke im Silo



Getreide Aspirateur



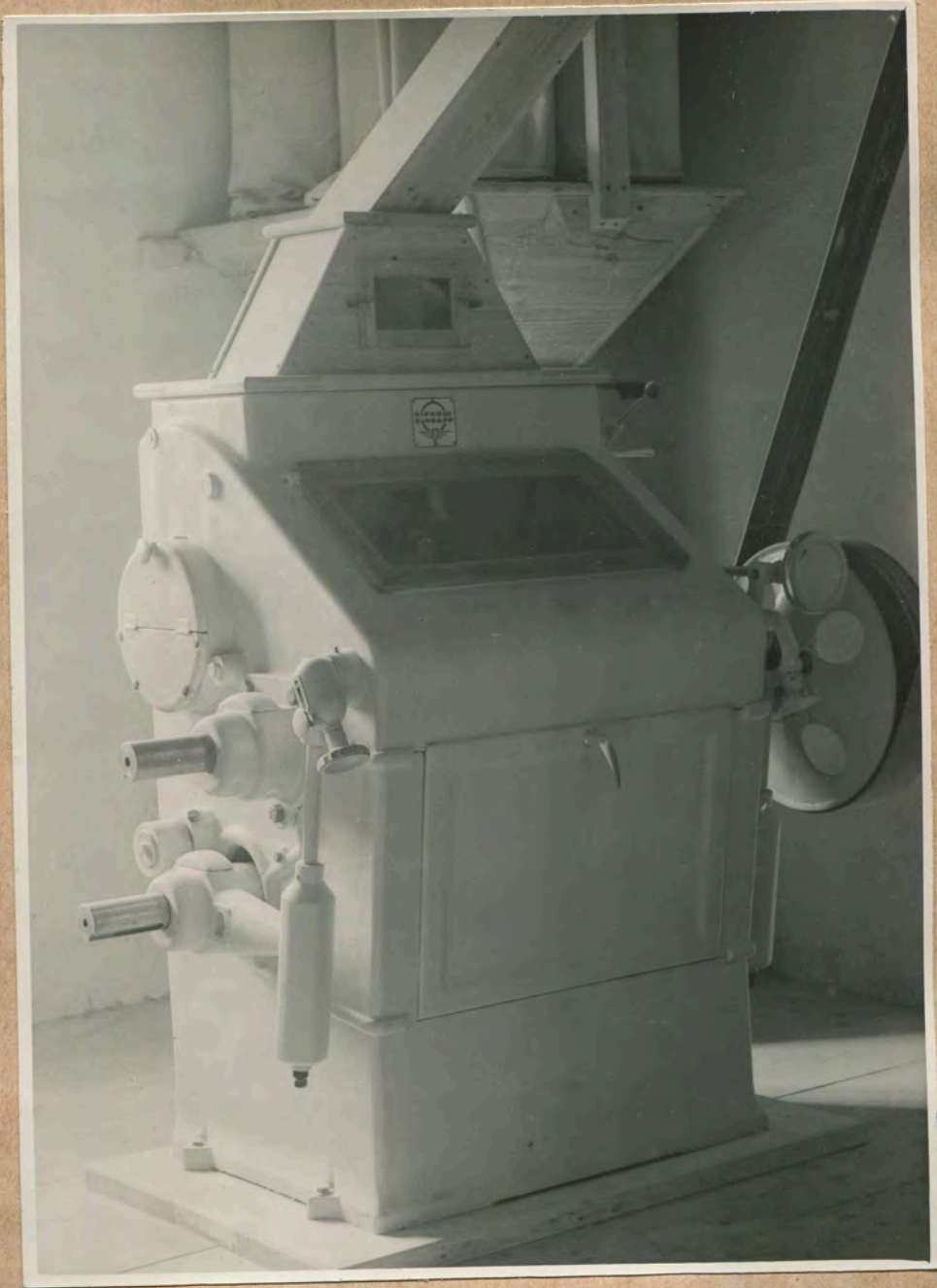
Getreide Aspirateur



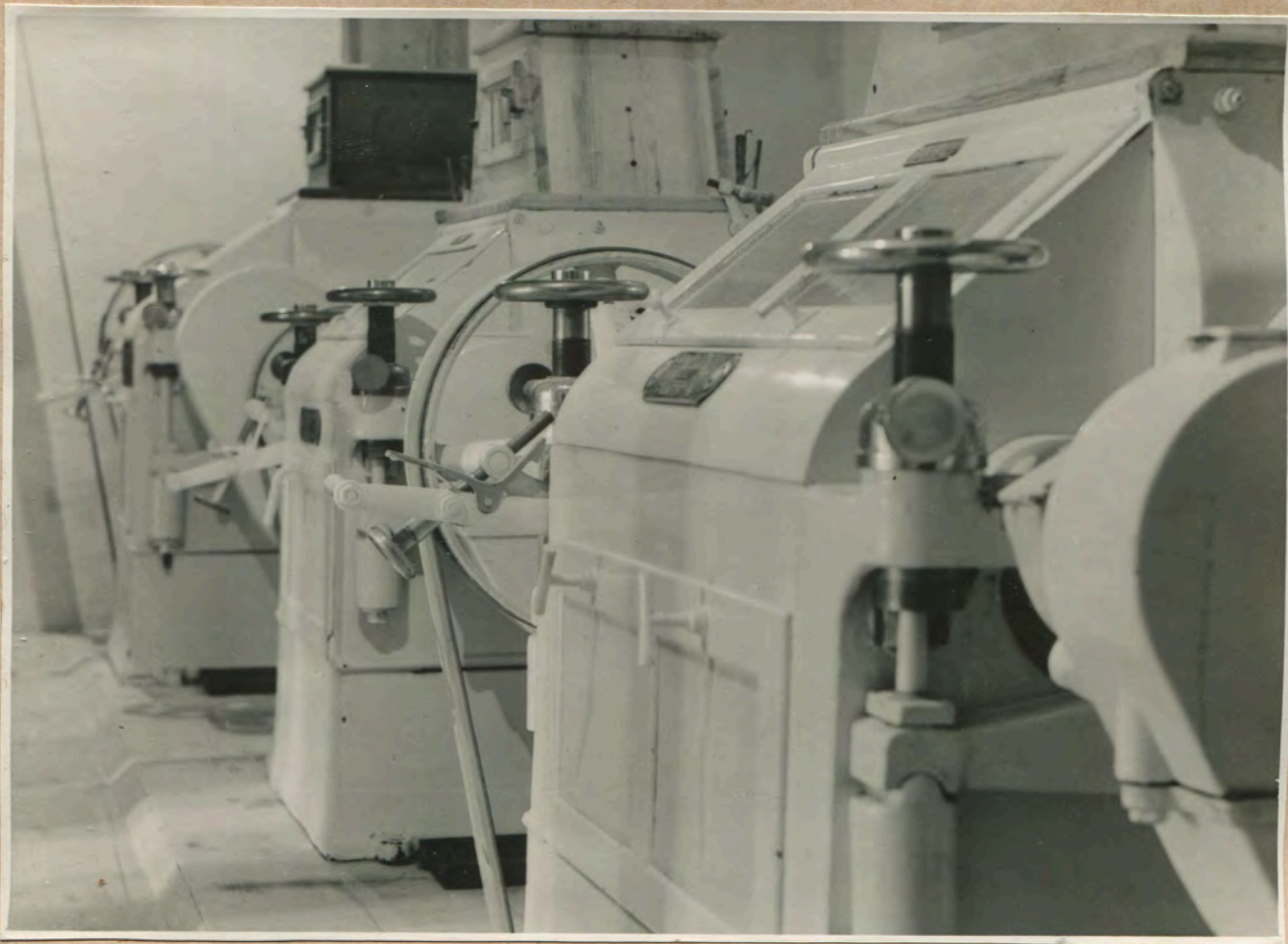
Hipkow Getreideschälmaschine



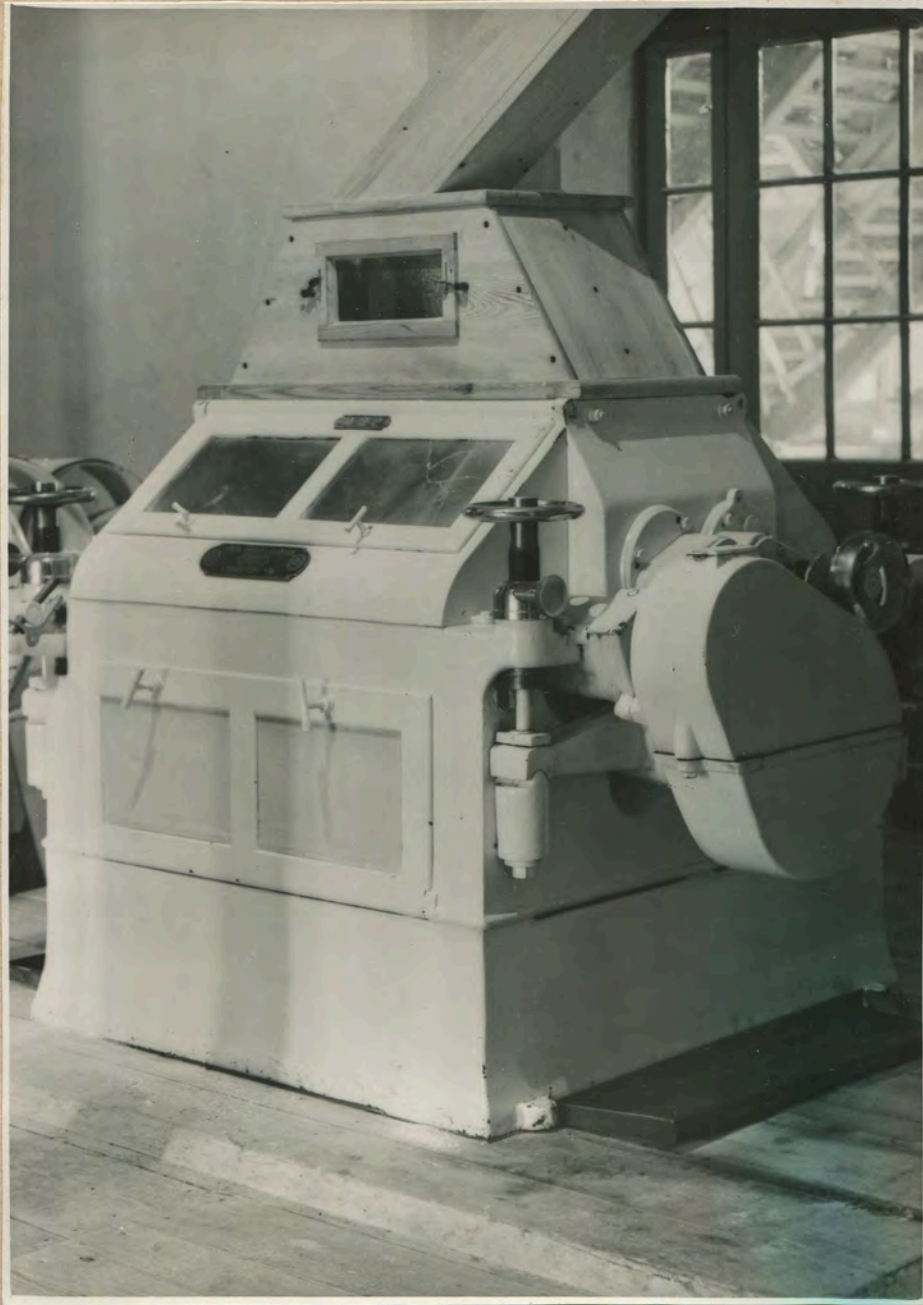
Quetsch Stuhl



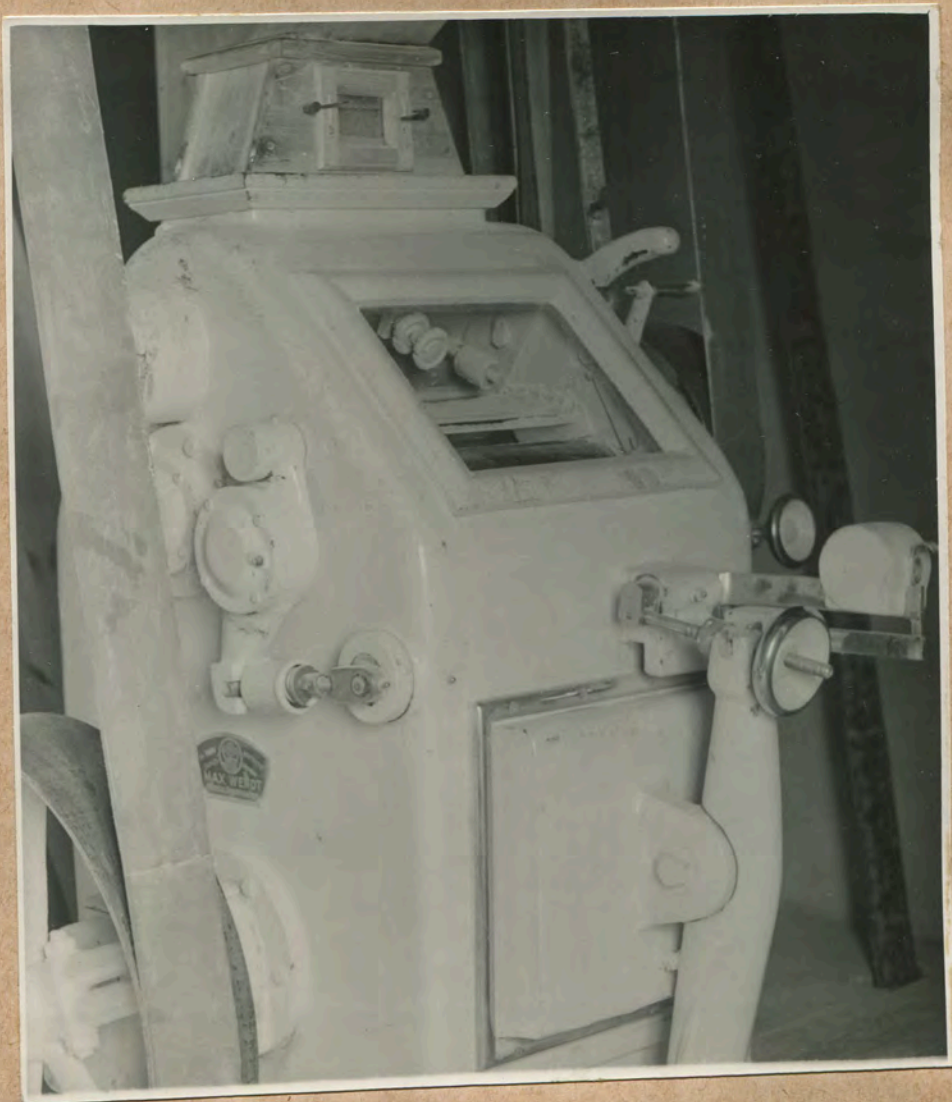
Schrotwalzenstühle



Schrotwalzenstuhl



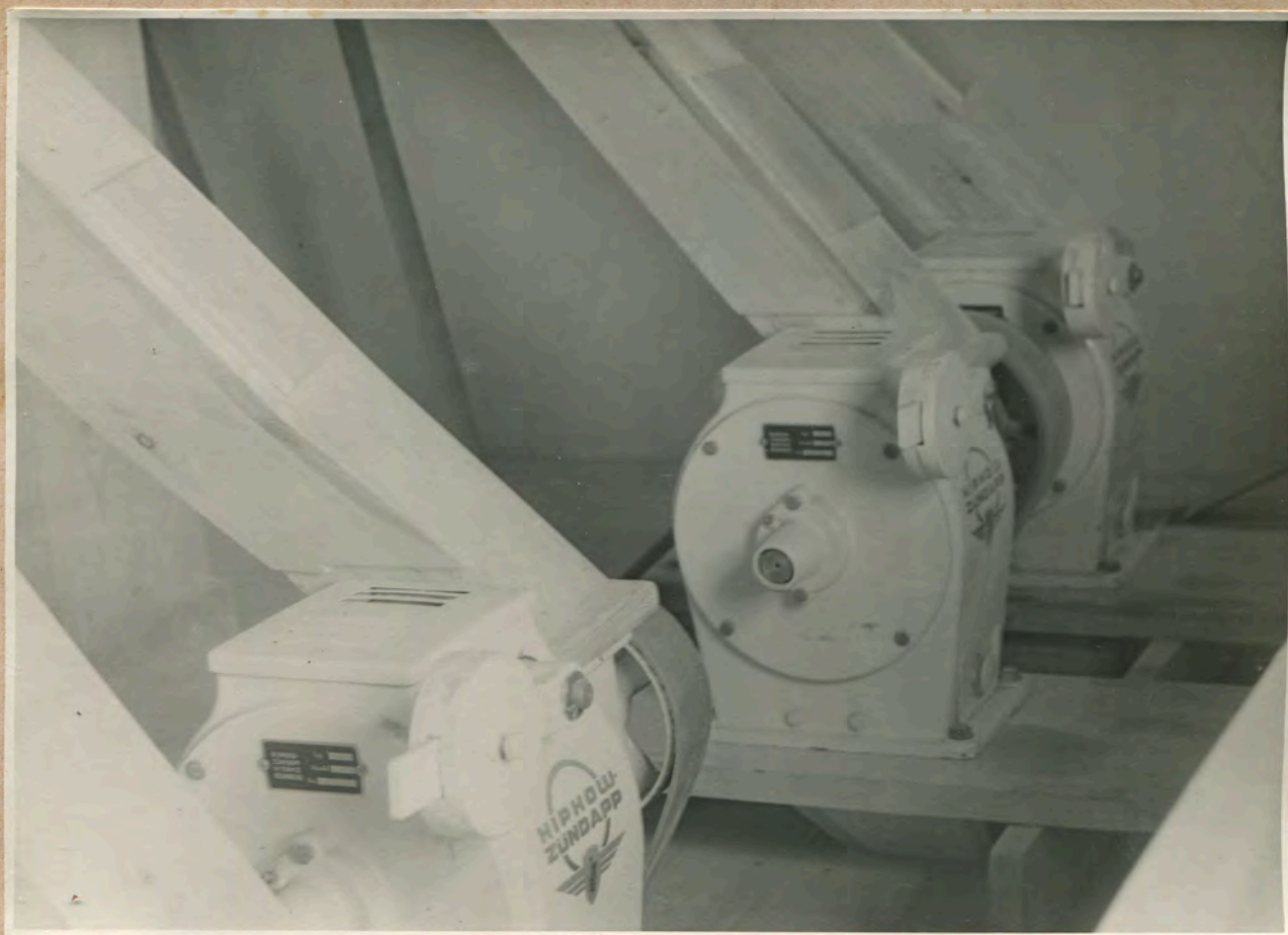
Soder Mühle



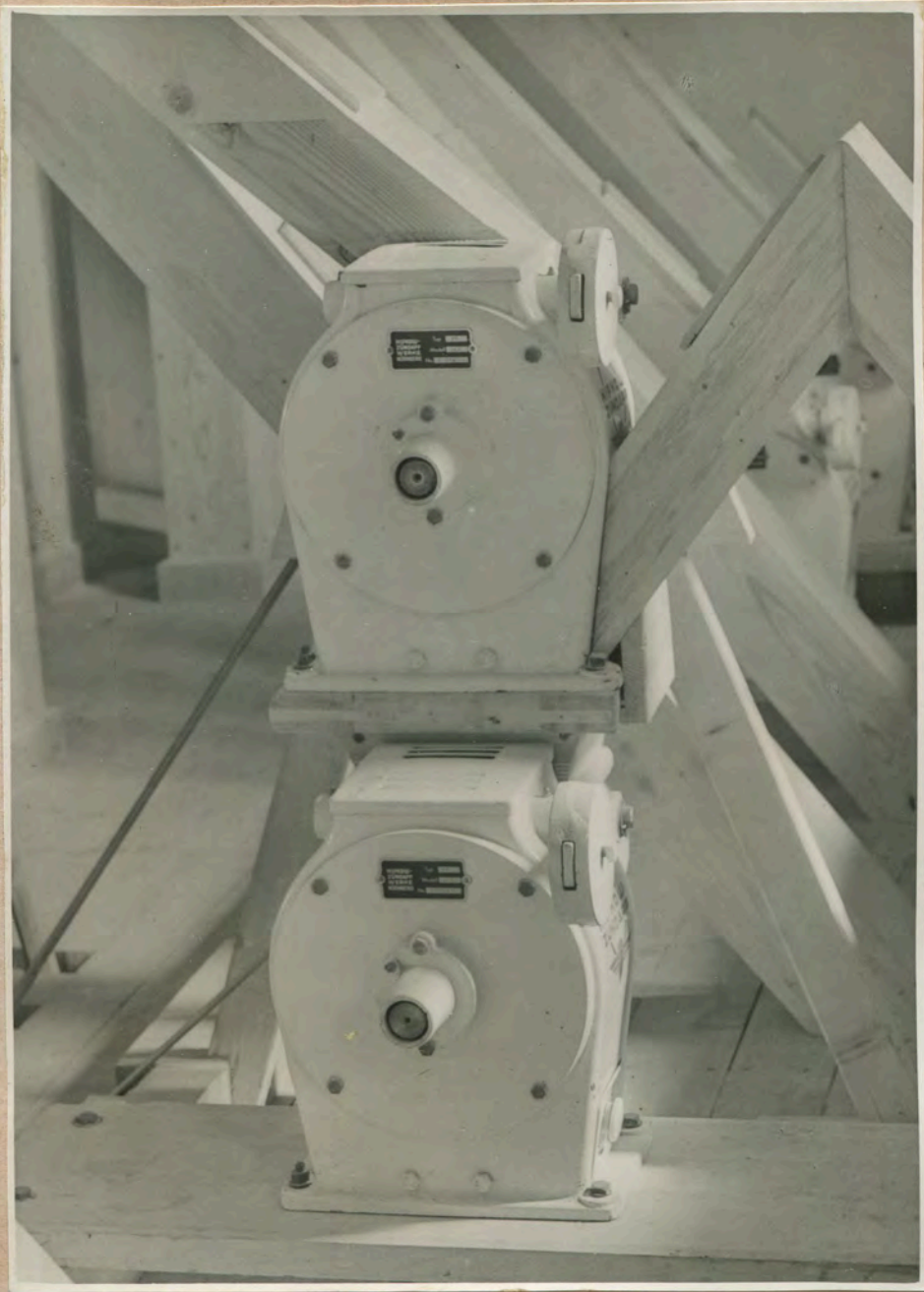
Elevator Köpfe



Detacheure



Detacheure



Plan Sichter



Plan Sichter



Staubfilter */ Unterteil /*



Staubfilter / Oberteil /



Die Interims-Mühle stellte
im Mai 1948

ihre Tätigkeit wieder ein,
nachdem ein Teil der Maschinen,
wie Detacheure, Plansichter usw.
in der neu erstellten

Weizen - Mühle
Verwendung fanden.